

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 21. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Kämpfe beim Monte di Val Bella, Col del Rosso und Col dell' Orso. — Angegriffene feindliche Fluganlagen in Albanien.

(Amtlicher Bericht.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der venezianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf. Nördlich des Monte di Val Bella und des Col del Rosso gelang es den Italienern vorübergehend in unsere Gräben einzudringen; ungesäumt einsetzender Gegenstoß warf sie sogleich wieder hinaus. Westlich des Molone und im Gebiete des Col dell' Orso schlugen unsere braven Regimenter italienische Anführer in erbittertem Nahkampf zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bei San Dona scheiterte abermals ein feindlicher Übergangsversuch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Albanien.

Geringe Gefehtstätigkeit. Die feindlichen Fluganlagen von Balona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Erfolgreiche Infanteriekämpfe an der Ipernfront. — Gefehterte feindliche Angriffsversuche an der Somme.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infanteriekämpfe nördlich von Bizschote und südlich von Ipern verliefen für uns erfolgreich.

Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluch wurde abgewiesen. Bei örtlichen Unternehmungen bei Moenvres und am Walde von Habrincourt machten wir Gefangene. In Moenvres sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe Generaloberst Boehn:

Auf dem Schlachtfelde am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Vouzeanourt und beiderseits von Epéhy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayerische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsere Linien zwischen Omignonbach und der Somme. Sie sind hier auch gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehöft Baurains und westlich von Jonh 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefeuers, das die Unternehmung westlich von Jonh vorbereitete, kam der beabsichtigte Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz:

Kleinere Vorkampfe. Ueber dem Gefehtsfelde zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader II unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Boenigk in der Zeit vom 12. bis 18. September 81 Flugzeuge ab. Er verlor selbst im Kampfe nur zwei Flugzeuge. Leutnant Büchner errang seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Europa und Amerika.

Ohne auf die Verständigung mit den europäischen Alliierten zu warten, hat Woodrow Wilson seine Antwort auf die Buziansche Note vom Stapel gelassen. Gleichsam als wollte er den europäischen Verbündeten den Weg vorschreiben, den sie zu gehen haben, und ihnen eben nichts anderes zu gestatten, als was ihm beliebt. Dieser Gedanke drängt sich nicht bloß uns auf, sondern ist alljährig ein allgemeiner geworden, dem so augenfällig und durchsichtig sind die Manöver dieses Amerikaners, der sich zum Herrscher der Welt aufschwingen möchte, der Feinden wie Freunden diktieren will. Ein neutrales Blatt, „Extrablatt“, zu Kopenhagen, gibt diesen Gedanken prägnanten Ausdruck, indem es sagt, wenn vielleicht selbst in England die Meinung bestehe, jede Friedenschance auszunutzen, die Vereinigten Staaten dagegen den Krieg bis aufs Messer führen wollen und ihre europäischen Verbündeten sich ihnen offenbar haben fügen müssen. Es sei nicht mehr Europa, sondern Amerika, das den Krieg führt.

Das dänische Blatt sagt, es mußte dies einmal festgestellt werden. Eigentlich hätte es dieser Feststellung gar nicht mehr gebraucht, denn jeder, der Augen hat, zu sehen, und Ohren, zu hören, der mußte schon seit dem Augenblicke, da Wilson in die Arena des Weltkrieges eintrat, erkennen, daß Amerika sich an dem großen Ringen nicht als bloßer Statist, sondern eher als Regisseur beteiligen wollte. Die Doktrin Monroes hat bekanntlich nicht bloß gefordert, daß Amerika den Amerikanern allein vorbehalten bleibe, sondern auch den Amerikanern jede Einmischung in europäische Angelegenheiten untersagt. Woodrow Wilson hat den ersten Teil der Monroe-Doktrin ohnemeiters zu

Kitcheners Tod.

Nichter und Kunsttrichter.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Die Manen des edlen Lord, der in den schottischen Gewässern seinen Tod gefunden, fordern ein verspätetes Sühnopfer. Man erinnert sich wohl noch des Falles. Die Nachricht von dem Tode Kitcheners traf in Budapest abends ein und der Schauspielersortos, der im Lustspieltheater eben den Baron Schober im „Dreimäderlhaus“ münzte, ließ sich den Premierenerefolg nicht nehmen, die Meldung von der Katastrophe dem Publikum im Rahmen, im Kostüm seiner Rolle von der Bühne herab mitzuteilen. Der Kritiker eines hauptstädtischen Blattes erachtete dieses Extempore für geschmacklos und einen komödiantischen Trick. Der Mime klagte auf Schadenersatz für den erlittenen moralischen Schaden. Nach einem langen Prozeßweg fällt die Kurie das endgültige Urteil. Sie fand wohl, daß der erlittene moralische Schaden durch hundert Kronen weitgemacht erscheint, beurteilte die betreffende Zeitung auch zur Tragung der erheblichen Prozeßkosten. Und so freut sich wieder einmal der Dritte. Bedeutungslos in der völlig belanglosen Sache scheint uns von unserem Standpunkt die Motivierung des Urteils, in welcher die Kurie erklärt, daß die Kritik wohl volle Freiheit genieße, daß sie jedoch die Pflicht habe, in ihrem Ton innerhalb jener Grenzen zu bleiben, die durch die allgemeinen Gebote eines „gutgläubigen“ Verkehrs unter Menschen gezogen sind und daß sie vornehmlich sich eines Tones enthalten müsse, der den Stempel eines persönlichen Angriffes trägt.

Man kann nicht umhin, sich dieser von liberaler und zugleich vornehmer Gesinnung diktierten Begründung bedingungslos anzuschließen. Der Umstand indes, daß durch das vorliegende Urteil der höchsten

Gerichtsstelle des Landes zum ersten Male ein durch eine kritische Bemerkung veranlaßter Schadenersatzanspruch zugelassen wird, nötigt uns, der Frage der Verantwortlichkeit der Kritik ein wenig näher zu treten. Und da scheint es uns vor allem, daß in dem vorliegenden Fall ein error in persona oder doch in qualitate personarum vorliegt. Hier hat nicht der Kritiker über den Schauspieler, vielmehr ein Herr aus dem Parkett über einen Herrn auf der Bühne eine Meinung abgegeben. Man wolle sich geneigtest die Szene vergegenwärtigen: Herr Sortos hat eben ein sentimentales Lied gesungen — wir enthalten uns vorzichtshalber jeder Kritik — und eintige Dialogscherze abgeprobt, dann wendet er sich von seinen Partnern zum Publikum und sagt: Meine Damen und Herren, wissen Sie schon das Neueste? Lord Kitchener ist tot, manfotodt! Er ist ertrunken. Wir schwören, daß es im Parkett Hunderte intelligenter Zuhörer gegeben hat, denen diese Illusionsstörung ebenso deplaciert erschienen sein mochte, als dem Kollegen, der sie im Druck als recht geschmacklos bezeichnet hat. Dieses Urteil galt aber doch nicht der künstlerischen Gestaltung des Herrn Sortos, vielmehr seinem Verhalten, als Privatperson, welches auch entfernt nicht mit seiner schauspielerischen Aufgabe in Verbindung stand, und die abfällige Bemerkung hat auch nicht der Kunsttrichter, sondern der schlichte Theaterbesucher abgegeben. Wenn somit die das Vorgehen des Herrn Sortos tadelnde Äußerung eine Haftbarkeit involviert, so lag im schlimmsten Falle eine Ehrenkränkung vor, die im Wege der Presse begangen wurde, aber keineswegs eine Verantwortlichkeit des Kritikers dem Künstler gegenüber. Die intrinmierte Geschmacklosigkeit ist nicht dem Schauspieler, sie ist dem Menschen Sortos zum Vorwurf gemacht worden.

Und das ist der springende Punkt, von dem

aus zu der ganzen heißen Frage Stellung genommen werden muß. Im Geiste jener Gesekesauslegung, die heute mit dem ersten Urteil in Erscheinung getreten ist, wird dem schaffenden oder nachschaffenden Künstler den Urteilen der Kritik gegenüber ein Schutz materieller und moralischer Interessen gesichert. Moralische und materielle Interessen der Künstler decken sich, denn eine kritische Wertschätzung setzt sich in Tantiemen oder Gogenerhöhung um, eine Ablehnung der Kritik hat mit der Kränkung künstlerischen Selbstbewußtseins zweifellos auch materielle Nachteile zur Folge. Es gibt Kritiker, die in Formen vollendeter stilistischer Höflichkeit die schreiendste Ungerechtheit enthalten können, und solche, durch deren sprachliche Rücksichtslosigkeit der Donner sachlicher Wahrheit dröhnt. Wo ist nun die Grenze der Verantwortlichkeit? Die Motivierung des heute erlassenen Urteils der Kurie gewährt der Kritik volle Freiheit, sofern sie sich eines urbanen Tones besleißt und den sachlichen Tadel nicht zum persönlichen Angriff verfälscht. Wenn ich aber einem Künstler den zu seiner Aufgabe erforderlichen Geist, die Erfindungsgabe, die Gestaltungskraft, das technische Können, die stimmliche oder sonstige individuelle Eignung abzuspochen nach bestem Können und Gewissen verpflichtet bin, berührt all dies nicht auch die Persönlichkeit des Künstlers?

Und vermag ein in bestem Glauben, in der elegantesten stilistischen Form gefälltes kritisches Urteil nicht doch ein grundsätzliches zu sein? Oder doch eines, das sich später als solches erweist. Mozarts „Entführung aus dem Serail“, Beethovens „Fidelio“ sind von der Kritik erbarmungslos zurückgewiesen worden, Bizets „Carmen“ erfuhr eine so vernichtende Ablehnung, daß der arme Komponist starb, ohne zu ahnen, welch unsterbliches Meisterwerk er

seinem Programm gemacht, gleichzeitig aber den zweiten Teil erst durch seine Spezialpolitik, sich in Europas Verhältnisse als höchstgebietender Faktor einzumischen.

Dieser amerikanische Ehrgeiz, auch in Europa ein gewichtiges Wort zu sprechen, ist übrigens nicht neu. Schon Mac Kinley, der ja der erste amerikanische Präsident war, der den Imperialismus propagierte, suchte Einfluß in Europa und im Orient zu gewinnen, und nach dem Muster der übrigen Weltmächte fand er es am klügsten, die Türkei als Sprungbrett zu benutzen. Als die Hohe Pforte gegen die Armenier in Kleinasien energisch vorging und eine amerikanische Schule aufhob, die statt Lehren der Wissenschaft Lehren der Anarchie verbreitete und statt chemischer Präparate Bomben fabrizierte, um türkische Moscheen und Häuser in die Luft zu sprengen, da machte sich Amerika zum Beschützer der armenischen Dynamitarben, weil diese in Amerika die Staatsbürgerchaft erschlichen hatten. Damals schickten die Vereinigten Staaten zum ersten Male eine Flotte nach europäischen Gewässern und nach den Häfen der Levante, zum Mißvergnügen der europäischen Mächte, die einen Abwärtsschritt in den Bestrebungen um die Beerbung des kranken Mannes aufstehen sahen. Zum Glück war die Pforte klug genug, die Sache schnell aus der Welt zu schaffen. Sie bestellte in Amerika eine Anzahl Kanonen, ein paar Schiffe und ähnliche Dinge — und das Geschäft wurde als Ausgleich akzeptiert.

Später hatten die Amerikaner, als sie Krieg mit den Spaniern führten, die Absicht gehabt, ihre Kriegsschiffe nach Europa zu schicken, um ihren Krieg auch hierher zu verpflanzen. Die europäischen Mächte, und nicht zum wenigsten England und Frankreich, aber boten alle ihre diplomatischen Künste auf, um das Erscheinen amerikanischer Kriegsschiffe zu kriegerischen Zwecken in europäischen Gewässern hintanzuhalten, und es gelang ihnen dies auch. Jetzt haben die Westmächte die Amerikaner selber gerufen, und alle Zeichen weisen darauf hin, daß sie die Geister, die sie gerufen haben, nicht wieder loswerden können. Die Amerikaner sind es, die diktieren, und ihr Wille ist Befehl, ist allein ausschlaggebend. England, das sechshundertjährige, muß sich in den Dienst Amerikas stellen, und Frankreich, das einst den Amerikanern zur Befreiung vom britischen Joch verhalf, setzt seine letzten Hoffnungen auf Rettung in die Amerikaner. Im Weißen Hause zu Washington diri-

giert man die Welt, entscheidet man über das Schicksal der Völker Europas, über Krieg und Frieden. Früher noch als aus dem äußersten Osten ist aus dem äußersten Westen die Gefahr gekommen, vor der Europa seine heiligsten Güter zu wahren hat.

giert man die Welt, entscheidet man über das Schicksal der Völker Europas, über Krieg und Frieden. Früher noch als aus dem äußersten Osten ist aus dem äußersten Westen die Gefahr gekommen, vor der Europa seine heiligsten Güter zu wahren hat.

Politische Vorgänge.

Ministerrat. — Weiteres Wiener Reise. — Dementierung der Krisengerüchte.

Heute vormittag waren die Mitglieder des Kabinetts zu einem Ministerrat versammelt, der in den Mittagsstunden beendet wurde. Mit dem Nachmittagszug begab sich Ministerpräsident Dr. W. W. nach Wien. Zwischen dem Ministerrat und der Wiener Reise wurde in gewissen politischen Kreisen ein Zusammenhang konstruiert, wonach das Kabinett vor wichtigen Entscheidungen gestanden wäre und Ministerpräsident Dr. W. W. sich mit den gefassten Beschlüssen nach Wien begeben hätte, um dem Monarchen Bericht zu erstatten. Im Zusammenhang damit gewannen die gestrigen Krisengerüchte eine neue Form. Von kompetentester Stelle erhalten wir jedoch die Mitteilung, daß die Regierung in ihrem heutigen Ministerrat keinerlei Veranlassung hatte, die politische Situation einer Prüfung zu unterziehen, und absolut keine Ursache vorlag, die Kabinettsfrage aufzuwerfen. Die verbreiteten Krisengerüchte wurden heute von den Mitgliedern des Kabinetts in der energischsten Weise dementiert. Auch im Klub der Aser Verfassungsparthei, wo all diese Gerüchte lebhaft besprochen wurden, äußerte man sich mit großer Entrüstung über die durchsichtige Tendenz, der schon seit Tagen absichtlich verbreiteten Dementierungsgeschichte, zu denen die gegenwärtige Position der Regierung, nach der Ansicht der Regierungsparthei, keine Grundlage biete.

Ministerpräsident Dr. W. W. wird in Wien mit dem inzwischen dort ebenfalls eingetroffenen Banus von Kroatien, Mihalovich, eine Begleitung haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß während des Wiener Aufenthalts dieser beiden Herren die Banustrife zur Entscheidung gelangen wird. Sowohl Dr. W. W. als auch Banus Mihalovich werden vor dem König in Audienz erscheinen.

Heute vormittag hat — wie „Magy. Ud.“ meldet — im Palais des Ministerpräsidenten unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Alexander W. W. ein Ministerrat stattgefunden, dem alle in Budapest weilenden Mitglieder der Regierung anwohnten. Der Ministerrat dauerte von 10 bis 1 Uhr und verhandelte tausende Angelegenheiten.

ungemügender Erfahrung, aus verbildetem Geschmack fließt. Denn wenn es auch wahr ist, daß Gott jedem, dem er ein Amt gibt, dazu auch den erforderlichen Verstand verleiht, so braucht deshalb der Redakteur in Buchstabe nicht über die gleiche Gnadenfülle zu verfügen. Wie steht es dann mit der Verantwortlichkeit eines solchen ehrlichen und höflichen Rezensenten? Gewiß sind ja auch Richter nicht unfehlbar; aber dafür gibt es ja die höheren Instanzen. Aber gegen ein kritisches Urteil gibt es in der Regel nur ein Appellationsforum: das Publikum selbst. Sofern dieses seine Informationen nicht eben aus der Kritik schöpft. Wir verkennen sicherlich nicht die Schwierigkeiten, die aus derartigen intellektuellen Konflikten zwischen Richter und Kunstschreiber erwachsen können, denn nichts ist leichter, als daß ein Richter zu der Anschauung gelangt, es werde durch ein Urteil über geistige Fähigkeiten, technisches Können, die natürliche Veranlagung auch die Persönlichkeit des Künstlers angegriffen. So freudig wir daher auch der Motivierung des heute erschienenen Urteils der Kurie zustimmen, die der Kritik volle Freiheit gewährt und ihr nur die Fesseln eines geistigen Tones auferlegt, so wertvoll würde es uns erscheinen, wenn der Eingriff der Persönlichkeit, die das höchste richterliche Forum vor Angriffen schützen will, juristisch näher umschrieben werden könnte. Gegenüber der steten, sich stets erneuernden Umwertung auch aller künstlerischen Werte, die oft ein unbewusstes, sachliches Irreggehen zur Folge haben muß, können wir uns nur hinter den Schutzwall jener kritischen Moral verbergen, daß wir höchstens für die Ehrlichkeit, nicht aber für die Richtigkeit unserer Überzeugung verantwortlich gemacht werden können. Im übrigen ist es uns sehr an der Ansicht der Kurie an Cost le ton, qui fait la musique. Das soll gewiß auch für die Kritik gelten.

Nach dem Ministerrat sah der Ministerpräsident die Kabinettsmitglieder bei sich zu Gast.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Der gemeinsame Finanzminister Alexander Freiherr v. Epimüller setzte im Laufe des heutigen Vormittags seine Antrittsbesuche fort. Mittag nahm er an dem vom Ministerpräsidenten Dr. Alexander W. W. veranstalteten Diner teil, welchem auch die Mitglieder der ungarischen Regierung beizuhnten. Nachmittag hatte Freiherr v. Epimüller unter anderem eine längere Unterredung mit dem Minister für Kroatien Karl Ulfelhauser. Abends 9 Uhr 30 Minuten ist der gemeinsame Finanzminister in Begleitung des Regierungsekretärs Dr. Ernst Träger nach Wien zurückgekehrt.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Drei Meilen vor der Hindenburglinie. Mißglückte englische Durchbruchversuche.

London, 19. September. Das „Reuterische Bureau“ erfährt: Die Engländer machten im Frontabschnitt Souzeaucourt—Holnon 8000 Gefangene und erbeuteten 50 Geschütze. Sie stehen jetzt drei Meilen von der Hindenburg-Linie entfernt.

Berlin, 20. September. („Wolff.“) Nachdem die Engländer und die Franzosen vergeblich versucht hatten, in starken Teilvorstößen sich eine geeignete Basis für den vom General Foch erstrebten Durchbruch durch die Siegfried-Stellungen zu schaffen, ging Foch am 18. d. von dem Sabrin-courtwaite bis an die Somme zum geschlossenen Großangriff über. Um 5 Uhr 15 Minuten setzte auf der ganzen Front stärkstes Feuer ein, das bis tief in das Hintergelände reichte. Etwa nach einer Stunde gingen die Engländer auf der ganzen Front zum Angriff vor. Zahlreiche Tanks rasselten der englischen und der französischen Infanterie voran, während starke Geschwader von Schlachtfliegern tief herabschoben, um durch Maschinengewehrfeuer und Bombenwürfe die deutsche Verteidigung zu erschüttern. Der geplante Durchbruch mißglückte.

Im Abschnitt St. Quentin blieben alle Anstrengungen der Franzosen, Boden zu gewinnen, erfolglos. Ihre Verbände, den Angriffsräumen südlich der Somme zu verbreitern, unterband das zusammengefaßte deutsche Feuer. Die gesamten Kämpfe spielten sich in dem Gelände vor der deutschen Siegfried-Linie ab, trotz größter Anstrengungen und rücksichtslossten Menschen- und Materialeinsatzes des Gegners.

Die Volkskraft der Deutschen.

Berlin, 20. September. In der „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt Oberstleutnant Budeae: Unsere Gegner haben sich in diesem Krieg schon in vielen Punkten getäuscht. Man dürften sie auch über den deutschen Volkscharakter im Irrtum sein. Jeder Deutsche weiß, daß sein Schicksal nur durch ihn selbst entschieden werden kann. Dafür hat schon der Vernichtungswille unserer Feinde gesorgt. Doch nun wird er erst seine Volkskraft zeigen, wenn es gilt, den Vernichtungskampf ganz zu bestehen, den ihm seine Gegner nun so kraß aufzwingen haben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zusammenkunft Orlando's mit Giolitti.

Chiaso, 19. September. Ministerpräsident Orlando hatte auf seiner Reise nach Paris in Turin eine Begegnung mit Giolitti.

England meldet die Hämmung Bakus.

London, 19. September. Das „Reuterische Bureau“ erfährt: Die in Baku stehenden britischen Streitkräfte haben am 11. September die Stadt geräumt und sich nach Nordpersien zurückgezogen.

Die rumänische Ministeranklage.

Ein verhängnisvoller Brand.

Bukarest, 19. September. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für die Ministeranklage nahm eine Durchsuchung bei einem Beamten des Bürgermeistersamts in Krajova vor. Bei dem

Wir wollen gern zugestehen, daß zuweilen ein kritisches Urteil aus mangelhafter Sachkenntnis, aus

wichtige Papiere vermutet wurden. Die Untersuchung verlief ziemlich ergebnislos. Nach einigen Tagen brach im Archiv des Bürgermeisters am 18. ein Brand aus.

Creignisse zur See.

Eine chilenische Weisung an deutsche Schiffe.

Bern, 19. September. „Temps“ meldet aus Valparaiso: Der Presse zufolge wird die Regierung durch Dekret den deutschen Dampfern vorschreiben, sich an neue Ankerplätze zu begeben, wo sie keine Gefahr für die Schifffahrt mehr bilden.

Neue Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 20. September. (Anstlich.) Im westlichen Teile des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote 12,000 Bruttoregistertonnen Schiffsräum.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Verrenter englischer Ueberwachungs-dampfer.

London, 19. September. („Reuter.“) Die Admiralität teilt mit: Am 12. September torpedierte und versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen bewaffneten Ueberwachungs-dampfer. Acht Offiziere und 50 Mann, einschließlich 25 Mann der Handelsmarine, werden vermisst.

Die Wirren in Rußland.

Entdeckung einer neuen Verschwörung.

Moskau, 20. September. In dem wichtigen Bahnhofsgebiete Kozlow, vor Woroneß, ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, die vom Vorsitzenden des Sowjets Jarow und dem Kriegskommissar Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte Eisene Kompanie der Roten Armee ist auf die Seite der Verschwörer übergetreten. Zwei Regimenter blieben jedoch der Regierung treu. Die Unterdrückung des Aufstandes geht im ganzen Kreise vor sich.

Eine Niederlage der Sowjettruppen.

Haag, 20. September. Laut einer Petersburger Depesche der „Telegraphen-Kompagnie“ haben beim Ladogasee gegenrevolutionäre Bauernbänden, die mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet sind, die Sowjettruppen zum Rückzug gezwungen.

Geschlagene Bolschewiktruppen.

Kiew, 19. September. Nach einer Meldung der ukrainischen Telegraphenagentur sind die Angriffe der Bolschewiken an der Zapizynfront zurückgeschlagen worden. Im Choper Kreise im Dongebiet haben die Kosaken die Bolschewiken auf breiter Front geschlagen.

Der Regentratsrat hat die Verordnung des Ministerrates betreffend die Entsendung einer Delegation nach der Türkei und nach Bulgarien zwecks Ueberführung dort gefangener Ukrainer in die Heimat bestätigt.

Verhaftung von Engländern und Franzosen.

Haag, 20. September. Wie der „Telegraphen-Kompagnie“ aus Petersburg berichtet wird, sind zweiundzwanzig englische und zweiundzwanzig französische Staatsangehörige in die Peter-Paul-Festung gebracht worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der englische Generalkonsul in Moskau Lochart. Alle übrigen feindlichen Untertanen werden ausgewiesen.

Die Selbständigkeit des Dongebietes.

Kiew, 19. September. („Wolff.“) Die ukrainische Friedensdelegation hat eine Antwort an die russische Friedensdelegation in der Frage der Anerkennung der Selbständigkeit des Dongebietes durch die Ukraina ausgearbeitet. Die Antwort ist in ukrainischer und deutscher Sprache abgefaßt. Nach Durchsicht der Antwort durch den Ministerrat und durch den Regentratsrat wird sie der Vollversammlung der russischen Delegation übergeben werden.

Katastrophale Lage in Petersburg.

Stockholm, 19. September. Aus Petersburg heute eingetroffene Reisende schildern in düsteren Farben den Terroristendruck und die vollständige

Anarchie in Petersburg. Mord, Straßenraub, Brände und Plünderungen in den Wohnungen sind an der Tagesordnung.

Es herrscht Hungersnot. Ganze Stadtteile sind niedergebrannt. Die Lage ist katastrophal.

Der Friedensschritt Graf Buriáns.

Die deutsche Antwort. — Die Londoner Arbeiterkonferenz. — Keine gemeinsame Antwort der Entente.

Heute ist in Wien die Antwort Deutschlands auf die Note des Grafen Burián überreicht worden. Die deutsche Regierung sagt, die Note entspreche dem Geiste der Friedensbereitschaft und Versöhnlichkeit des Vierbundes; Deutschland sei bereit, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Eine „Reuter“-Note meldet heute, daß eine gemeinsame Antwort der Entente auf die Note des Grafen Burián nicht zu gewärtigen sei, da die Note an jede Macht separat gerichtet wurde und die einzelnen Staaten der Entente ihre — ablehnende — Antwort bereits erteilt hätten.

Die deutsche Antwort.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 20. September: Die heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des k. u. k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Außern vom 14. d. folgendes zu erwidern:

Die Aufforderung der k. u. k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Versöhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend gewesen. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr erhofften, gesicherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ersten Wunsche, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. u. k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen.

Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Keine gemeinschaftliche Antwort der Entente.

London, 20. September. Das „Reuter-Bureau“ erfährt: Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzelne gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von Seite der Alliierten gegeben werden wird. Die Haltung der verschiedenen Ententemächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note ist durch die Erklärung der verantwortlichen Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Eine Kollektiv-Kriegszieleklärung der Entente notwendig.

Bern, 19. September. Die ganze französische Presse beschäftigt sich weiter mit der Note des Grafen Burián im ablehnenden Sinne, doch verlangen zahlreiche Blätter die Beantwortung der Note. „Deubre“ betont, die Antwort sei notwendig. Die Entente müsse eine allgemeine Kollektiv-Kriegszieleklärung abge-

ben, denn es sei nicht wahr, daß man die Friedensbedingungen der Entente kenne. Seit dem Eingreifen Amerikas und dem Ausscheiden Rußlands hätten verschiedene alliierte Regierungen in ihren Sondererklärungen in gewissen Punkten Widersprüche und Gegenfälle aufgemiesen. Es sei deshalb notwendig, zu einer Gemeinschaftlichkeit zu gelangen.

In Paris wünscht man eine Kollektivantwort?

Ghiffio, 19. September. Die italienischen kriegsbeherischen Zeitungen, einschließlich solcher, die Sonnino nahestehen, bemühen sich mit der Unterstellung, natürlich ohne einen konkreten Beleg dafür zu erbringen, daß die in der Note der „Agenzia Stefani“ erklärten Kriegsziele Italiens denjenigen Nordamerikas entsprechen. Ein Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ legt dar, daß in Paris eine Kollektivantwort auf die Wiener Note gewünscht wird.

Eine Kollektivfundgebung aller Neutralen.

Bern, 19. September. Der „Zeitung“ vom 17. knüpft an die Note des Grafen Burián ungemein interessante Erörterungen.

Sie unterscheidet sich vorteilhaft von ihrer Vorgängerin, der Note vom Dezember 1916 in zwei wesentlichen Punkten. Sie schlägt keinen Waffenstillstand vor und mache keine Anspielung auf die nach wie vor für die Zentralmächte günstige Kriegslage. Nichtsdestoweniger ist der „Zeitung“, was den Erfolg anbelangt, spezifisch, da die Entente die Kolonien behalten wolle und auf der Zerstückelung der Monarchie und der Zertrümmerung Deutschlands bestehe, das es in eine Republik umgewandelt sehen möchte. Graf Burián sei darüber wohl orientiert und habe deshalb zu Vorsichtsmaßnahmen gegriffen, indem er versicherte, die Zentralmächte akzeptierten Wilsons Grundzüge unter der Bedingung ihrer allgemeinen Anwendung. Die Entente will sie jedoch nur bei den anderen durchgeführt sehen. Graf Burián hätte sich von Illusionen bei der Verfassung der Note ferngehalten, jedoch angesichts der Leiden aller Völker der Stimme der Menschlichkeit gefolgt. Ueberdies wisse er, daß die Note die Friedensbestrebungen und Stimmungen in allen kriegführenden Ländern zu stärken geeignet sei und auch möglicherweise unter den Neutralen eine Bewegung zugunsten des Friedens hervorrufen werde. Das Blatt hält eine etwaige diesbezügliche Demarche der Schweiz allein für verfrüht, plädiert jedoch für eine Kollektivfundgebung aller Neutralen zugunsten einer präliminären Annäherung der Kriegführenden. Das Anerbieten guter Dienste könnte und dürfte auch gemäß den Haager Bestimmungen nicht als unfreundlicher Akt ausgelegt werden. Man wird vielleicht, sagt das Blatt, im Bundesrat vorerst die Anschauung Wilsons einholen, und sofern ihnen unser Boden von dieser Seite aus gesichert ist, werden wir ohne Furcht in dem Sinne vorgehen können, den uns unser eigenes Lebensinteresse und unsere Pflicht gegenüber der Menschheit gebietet.

Schweizer Blätter gegen eine ablehnende Haltung der Entente.

Bern, 19. September. Die ablehnende Haltung, welche Wilson, Balfour und Clemenceau der österreichisch-ungarischen Note gegenüber eingenommen haben, begegnet in einem Teil der Schweizer Presse einer scharfen Beurteilung.

Das „Berneer Tageblatt“ wendet sich gegen Amerika und gegen das Auftreten Wilsons, der auf europäischer Seite Vernichtung zum Ziele habe. Die Mittelmächte wüßten nun, woran sie seien. Von heute an sei der Krieg wirklich ein Verrücktenkrieg. Die Zentralmächte werden jetzt den letzten Mann und den letzten Pfennig daran setzen und den Ansturm erwarten. Amerika weiß nicht, welche ungeheure Kräfte in diesen Völkern aufwachen, wenn es ums Leben geht.

Eine Resolution für den Frieden.

Bern, 20. September. Anlässlich der österreichisch-ungarischen Note haben das Komitee des katholischen Instituts für einen Versöhnungsfrieden in Freiburg (Schweiz), das Initiativkomitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) 40,000 Unterschriften von Schweizern und Ausländern in einigen Tagen gesammelt und folgende Kundgebung an die kriegführenden Regierungen und Völker gerichtet:

Zu Erwägung des Umstandes, daß eine kriegführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, in Erwägung ferner, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Vermissten 10 Millionen zählt, das Friedensbedürfnis mehr und mehr bei allen Völkern sich fühlbar macht, die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, in Erwägung schließlich, daß die Hoff-

nung auf einen Waffenstillstand die Quelle aller Leiden ist, das künftige Glück und Gedeihen der Völker nur auf einem Verständigungsfrieden und auf gegenseitigen Konzessionen aufgebaut werden kann, die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in einen Abgrund in moralischer und materieller Beziehung stürzt, wenden wir uns in einem dringenden Appell an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschheit in Diskussionen einzutreten. Wer sich weigert, die Verständigung herbeizuführen, landet vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich. Wir haben die feste Überzeugung, daß das menschliche Gewissen in dieser Stunde erwacht, in der alle vor Freude und Erwartung gezittert haben und da die Welt die Lösung des größten Trauerspiels der Weltgeschichte erwartet. Wir wenden uns auch an das Schweizer Volk: Gib ein Zeichen dieses Erwachens! Tue deine Pflicht! Zeige den verirrtten Völkern über den Haß hinweg den Weg zum Frieden und Heil! Biete den Kriegführenden deine Vermittlung an!

Die Londoner Arbeiterkonferenz über den Friedensschritt.

London, 19. September. Die Arbeiterkonferenz hat betreffs der österreichisch-ungarischen Friedensnote folgende Resolution gefaßt: Die Konferenz erwog die Note eingehend. Sie ist der Ansicht, daß die alliierten Regierungen keine negative Politik einschlagen, sondern gemeinsam mit den Vereinigten Staaten mit gleicher Bestimmtheit und Klarheit ihre eigenen Kriegsziele klarstellen sollten. Die Arbeiterkonferenz nahm auf Vorschlag des Vorsitzenden den Bericht über die österreichisch-ungarische Note ohne Abstimmung an.

London, 19. September. („Reuter.“) Auf der Londoner Arbeiterkonferenz erklärte Compers bei der Beratung über die Resolution zur österreichisch-ungarischen Friedensnote, daß die amerikanische Delegation mit der Resolution nicht zufrieden sei, da sie nicht glaube, daß sie bei den alliierten Regierungen Anklang finden werde. Aber da in der Kommission über diese Frage allgemeine Einstimmigkeit bestanden habe, würde er und seine Kollegen jetzt die Resolution der Mehrheit unterstützen.

Bau der Velde erklärte, daß er mit der Kommission einig sei, daß die Aufrichtigkeit und die guten Absichten der österreichisch-ungarischen Regierung Zweifel verdienen.

Der französische Sozialist Albert Thomas hob hervor, daß es eine alte und gute Gewohnheit der Sozialisten in Westeuropa sei, ihren Regierungen dann und wann einen Wink oder einen Stoß zu geben. Im Hinblick auf die barsche Antwort Amerikas auf die österreichisch-ungarische Note halte er es für gut, wenn andere Ententemächte jetzt eine ergänzende Antwort an Oesterreich-Ungarn senden würden.

Kerenski, der aufgefordert wurde, das Wort zu ergreifen, erklärte, daß er der Behauptung widersprechen müsse, daß Rußland aufgehört habe, ein Bundesgenosse zu sein. Rußland habe den Kampf gegen Deutschland nie aufgegeben und werde niemals den Frieden von Brest-Litowsk anerkennen. Rußland gehöre weder zu den Neutralen, noch zu den Feinden der Entente. Es genüge, die Art und Weise zu betrachten, wie die Deutschen durch den Vertrag von Brest-Litowsk Rußland in Stücke zu schneiden versuchten, um zu verstehen, weshalb Rußland für seine Erneuerung die Verantwortung übernommen habe, die Hilfe der Alliierten anzurufen.

Compers erklärte sich für die vierzehn Punkte, die Wilson aufgestellt hat, auf deren Grundlage der Friede zwischen den kriegführenden Nationen errichtet und erhalten werden könnte. Die amerikanische Arbeiterschaft sei der Ansicht, daß in den amtlichen Delegationen der kriegführenden Länder, die den Friedensvertrag zu formulieren hätten, die Arbeiter vertreten sein sollen und daß gleichzeitig am gleichen Orte wie dem der Friedenskonferenz eine Weltarbeiterkonferenz stattfinden sollte.

Es wurden sodann noch verschiedene Resolutionen vorgeschlagen, in denen der Kongreß die Opfer der Truppen der Alliierten würdigt und sie zu ihren neuerlichen Erfolgen beglückwünscht.

Amsterdam, 20. September. Der „Telegraaf“ erfährt aus London: Auf der internationalen Arbeiterkonferenz brachte der Pazifist Northon einen Antrag ein, wonach die österreichisch-ungarische Note eine günstige Beurteilung erfahren sollte. Daraufhin protestierten einige Delegierte dagegen, daß derartige Anträge von einzelnen Delegierten eingebracht

würden. Ramsay MacDonald verteidigte das Recht der Delegierten, solche Anträge einzubringen. Der Präsident entschied hierauf, daß solche Anträge zulässig seien. Hierauf wurden von gegnerischer Seite zahlreiche Anträge eingebracht, in denen gegen den Abschluß eines Friedens protestiert wird, ehe nicht die Armeen der Mittelmächte zu Boden geschlagen sind. Ein anderer schlägt vor, den Deutschen Kaiser und seine Ratgeber für den Weltkrieg zur Verantwortung zu ziehen. Endlich beschloß man, alle diese Anträge den Kommissionen zu übermitteln.

Beratung Orlando's mit Clemenceau.

Genf, 20. September. Ministerpräsident Orlando ist in Paris eingetroffen. In der Presse wird vermutet, daß er sich mit Clemenceau über die Verantwortung der österreichisch-ungarischen Note beraten will.

Der Anlaß zu dieser Reise liegt aber wohl weiter zurück. Die französische Presse rechnet schon seit einer Woche mit einer demnächst erfolgenden italienischen Offensive, die ebenso wie die französisch-serbische Offensive in Mazedonien zu Fochs Kriegsplan gehören soll. Italien scheint die Durchführung einer derartigen Offensive an sehr schwere Bedingungen geknüpft zu haben, denn selbst der König hat es für nötig gehalten, einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber auf die einheitliche Disziplin und vorzügliche Ausrüstung der österreichisch-ungarischen Armee und auf die Erschöpfung Italiens durch den Verbrauch an Menschen und Rohstoffen hinzuweisen. Es ist also wahrscheinlich, daß Orlando in dem österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag vor allen Dingen ein Mittel erblickt, neue Gegenleistungen von den Bundesgenossen zu erpressen.

Die Antwort Frankreichs.

Genf, 20. September. (Privat-Telegramm.) Blätter melden: Pichon habe seiner Empfangsbestätigung über die Note des schweizerischen Gesandten in Paris eine Nummer des „Journal Officiel“ mit der Senatsrede Clemenceaus beigelegt, die als Antwort der französischen Regierung auf die Wiener Note zu betrachten sei.

Die Antwort Amerikas.

Bern, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die Blätter melden aus Washington: Zwischen der Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note in Washington und der Beantwortung lag ein Zeitraum von 25 Minuten. Die amerikanische öffentliche Meinung billigt einmütig die Haltung Wilsons. Die Worte in der österreichisch-ungarischen Note „unverbindlich und vertraulich“ verhindert sie, daß die Note ernst genommen werde. Amerika weigere sich, geheim zu verhandeln.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Verbesserung der Lage der Staatsbeamten 150prozentige Teuerungszulage. — Die Kleiderversorgung.

Die Situation der Staatsbeamten hat sich infolge der steigenden Teuerung in der letzten Zeit wieder ganz bedeutend verschlechtert, so daß Maßnahmen getroffen werden müssen, um ihnen durch neue staatliche Zuwendungen den Lebensunterhalt zu sichern. Wie uns ein gelegentlicher Mitarbeiter berichtet, werden im Finanzministerium Vorarbeiten zur Erhöhung der Teuerungszulage der Staatsbeamten durchgeführt. Laut dem Vorschlag soll die derzeit 100. Prozent betragende Teuerungszulage auf 150 Prozent erhöht werden.

Die Eisenbahner haben die Forderung gestellt, daß sie einer 200prozentigen Teuerungszulage teilhaftig werden. Im Finanzministerium ist man aber nicht geneigt, diesen Wunsch zu erfüllen, da man es vermeiden möchte, eine Vorzugsstellung des Eisenbahnpersonals gegenüber den sonstigen Staatsbediensteten zu schaffen. Es wird dort auch in Betracht gezogen, daß die Eisenbahner bereits verschiedene Begünstigungen genießen, deren die sonstigen Staatsbediensteten nicht teilhaftig werden. So erhalten sie Holz und Kohle zugewiesen und können auf der Eisenbahn frei reisen.

In bezug der Naturalienversorgung der Staatsangestellten beabsichtigt die Regierung einen weiteren Schritt zu tun und das Bekleidungs-

problem einer Lösung zuzuführen. Es wird erwogen, eine seit längerer Zeit außer Betrieb befindliche Tuchfabrik anzukaufen und sie ausschließlich für die Herstellung von Bekleidungsartikeln für Staatsbeamte zu verwenden. Auch eine Schuhfabrik soll zur Deckung des Schuhbedarfs der Staatsbediensteten in Betrieb gesetzt werden.

Anmeldung der Vorräte an Heizmaterialien.

Gelegentlich der Zusammenziehung der Vorräte der Haushaltungen an Heizmaterialien (Kohle, Koks, Briketts, Brennholz) in Budapest haben viele Haushaltungen ihre Vorräte nicht angemeldet. Infolge der Unterlassung der Anmeldung würden die betreffenden Parteien beim Ansuchen um die Ausfolgung des zur Beschaffung von Heizmaterialien nötigen Einkaufszertifikats großen Schwierigkeiten begegnen; um nun solche Parteien vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, will der Magistrat ihnen Gelegenheit geben, das Verfaumte nachzuholen und ihre Vorräte zwischen dem 29. d. und dem 6. Oktober nachträglich anzumelden. Die Anmeldeblätter sind bei den Bezirksvorstellungen erhältlich; das genau ausgefüllte Blankett muß bei der zuständigen Bezirksvorstellung abgegeben werden.

Konfiskierung der Bekleidungsartikel.

Der Magistrat der Hauptstadt Budapest veröffentlicht auf Grund der Kleiderverordnung eine Kundmachung, wonach sämtliche den eigenen Bedarf übersteigenden Vorräte an Bekleidungsartikeln und Stoffen bis 15. Oktober bei der Volksbekleidungskommission, Szerecsengasse 52, anzumelden sind. Anmeldebogen sind bei der Handels- und Gewerbetammer erhältlich.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** In Budapest war das Wetter heute tagsüber sehr warm, heiter und trocken. Nachmittag gab es überaus heftiges Sturmwetter. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 14.1 Gr. C., mittags 1 Uhr 27.8 Gr. C., abends 7 Uhr 15.5 Gr. C. In Ungarn zeigte das Wetter gestern keine Veränderung. Im Alfvild war die Temperatur an mehreren Orten über 30 Gr. C. Das Maximum von 34 Gr. C. war in Versecz, das Minimum von 5 Gr. C. in Volsalu. Von auswärtigen Stationen meldeten Wien 16, Lemberg 15, Berlin 12, Brüssel 10, Stockholm 11, Sarajevo 12, Sophia 14 Gr. C. Frühtemperatur. — **Prognose:** Es sind Gewitterregen mit Temperaturabnahme voraussichtlich.

* **Der König** hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und den Kriegsminister Generalobersten Freiherrn von Stöger-Steiner in Audienz empfangen.

* **König Friedrich August in Wien.** Aus Wien wird telegraphiert: Auf der Rückreise vom bulgarischen Hofe traf hier gestern abend der König von Sachsen mit dem Kronprinzen Georg aus Sophia ein. Der König setzte alsbald die Reise nach Dresden fort. Kronprinz Georg blieb in Wien und stieg bei der Erzherzogin Maria Josefa ab.

* **Mitglieder der königlichen Familie in Szombathely.** Aus Szombathely wird gemeldet: Die Stadt Szombathely wird Sonntag mehrere Mitglieder der königlichen Familie in ihren Mauern zu Gast sehen, die mit ihrer Anwesenheit den Glanz des Festes heben werden, das das Komitat Vas und die Stadt Szombathely Sonntag zugunsten der Kriegsinvaliden und der Kriegswitwen und -waisen veranstaltet. Erzherzogin Maria Theresia, die Großmutter der Königin, Erzherzogin Maria Antonia mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Antonie und Isabelle, und den Erzherzogen Felix und René treffen Sonntag vormittag 11 Uhr in Szombathely ein. Die Hoheiten werden von dem Pozsonyer Militärkommandanten General Ritter Friedrich v. Gerstenberger, sowie dem Bürgermeister Stefan Kissok begrüßt und im Bischofspalais absteigen, wo sie auch Abordnungen empfangen werden.

* **Personalnachrichten.** Der österreichische Landwehrminister v. Czapp, der gestern in Budapest Beratungen über die Kriegseinkaufsverträge pflog, hat heute vormittag die Rückreise nach Wien angetreten. — Aus Berlin telegraphiert man: Das „Volks-Bureau“ meldet: Vizeadmiral Behnke ist mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamtes beauftragt worden. — Aus Wien telegraphiert man: Der Oberkommandierende der bulgarischen Armee Generalleutnant Jelow hat hier infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits vollkommen geheilt.

und kann das Bett schon für einige Stunden täglich verlassen. — Herrn Ignaz Grünwald (Wien), Prokurist der Industriellenfirma M. & J. Mandl (Wien-Proßnitz), wurde der Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

* Eine Resalliance des rumänischen Kronprinzen? Aus Moskau wird telegraphiert: Verlässliche, aus Jassy hier eingetroffene Reisende erzählen, daß dort die Nachricht verbreitet ist, der rumänische Kronprinz Carol habe kürzlich einen für sich und die Dynastie sehr bedeutungsvollen Schritt getan. Mitte September sei er plötzlich nach Odessa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein namens Sizi Lamarkno vermählt. In der breiten Öffentlichkeit von Bukarest ist wohl der Schritt des Kronprinzen noch nicht bekannt, was vor allem auf den der Zensur unterliegenden telegraphischen und brieflichen Verkehr zwischen Jassy und der rumänischen Hauptstadt zurückzuführen ist. Ueber die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist oder ob es sich um eine Ueberraschung handelt. — Der Kronprinz wurde am 3. Oktober 1893 geboren, ist daher 25 Jahre alt.

* Die Dantdesepeschen König Karls und Kaiser Wilhelms an die Journalisten. Auf die Guldigungs-telegramme der reichsdeutschen und der Budapester Journalisten an König Karl und Kaiser Wilhelm sind an den Präsidenten des Budapester Journalistenvereins, Hofrat Max Márkus, heute die Dantdesepeschen der beiden Herrscher eingelangt. Das in ungarischer Sprache abgefaßte Telegramm der Kabinettskanzlei besagt, Se. Majestät habe die ihm telegraphisch übermittelte Guldigung mit Dank zur Kenntnis genommen. In der im Auftrage Kaiser Wilhelms abgefassten Depesche wird betont, der Kaiser und König habe sich über die Begrüßung sehr gefreut und er danke vielmals für die Befundung entschlossenen Willens zu tatkräftiger Hilfe an der Festigung der Heimatfronten der um ihre Existenz, Ehre und Freiheit kämpfenden Brüdervölker. Der Kaiser erkennt die große Bedeutung der Presse und ihrer vaterländischen Aufgaben gern an und wünscht, daß es ihrer zielbewußten Arbeit auch fernhin gelingen möge, das Vertrauen zu unserer gerechten Sache und die einmütige Entschlossenheit zu unbedingter Hingabe an das Vaterland zu stärken. Bei Einsetzung aller heimischen Kräfte wird die Kriegsnot überwunden und ein ehrenvoller Friede errungen werden.

* Erzherzogin Fiabella im Gellértkurhotel. Das am 26. d. der allgemeinen Benützung zu überlassende Gellértbad und Kurhotel wird seine Tore gleich einem hohen Gaste zu öffnen haben. Das Oberhofmeisteramt der Erzherzogin Fiabella hat die Badedirektion verständigt, daß Ihre k. u. k. Hoheit mit Gefolge für drei bis vier Tage im Kurhotel Wohnung zu nehmen wünsche. Zu diesem Zwecke wurden zwei Appartements, bestehend aus je einem Salon, Schlafzimmer und Begleiterzimmer und außerdem zwei alleinstehende Zimmer bestellt.

* Oesterreichische Kinder in Ungarn. Wir erhielten die folgenden Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

Hödság. Nur noch wenige Tage und die Egerländer Gastkinder werden den gastfreundlichen Ort Hödság verlassen und wieder in ihre liebe Heimat zurückkehren. Allzuschnell sind die schönen Tage der Erholung verfloßen, viel zu früh naht die Stunde des Abschieds von der gastlichen Stätte, und fort gehts wieder zur ernsten Arbeit, zu gewissenhafter Pflichterfüllung, denn das neue Schuljahr hat bereits begonnen. Mit wahrer Befriedigung werden Aufsichtspersonen und Kinder noch in späten Jahren zurückdenken an all das Gute und Schöne, das ihnen in so überreichem Maße, in der liebevollsten Weise von der Hödsäger Bevölkerung zuteil geworden ist. Schwer ist es, die richtigen Worte des Dankes und der Anerkennung zu finden, die sich einer edlen Handlungsmesse, einer solchen überaus menschenfreundlichen Gesinnung, einem solchen Werke wahrhaftigster Nächstenliebe gebühren. Auf diesem Wege wollen wir unseren freudig bewegten Herzen Dank machen und uns unseres aufrichtigsten, herzlichsten Dankes für die liebevolle, gastfreundliche Aufnahme während des siebenwöchigen Aufenthaltes entledigen. Allen, die in solch uneigennütziger Weise uns Gutes getan, die für unser leibliches Wohl in so ausgiebiger Weise gesorgt und uns das Verweilen in Hödság so angenehm gestaltet, allen sei herzlich gedankt, und der Allgütige lohne die edlen Wohlthäter für heute und immerdar. Leider wurden unsere schönen Tage getrübt durch einen ganz unerwarteten Trauerfall, der nicht nur uns, sondern auch die gesamte Hödsäger Bevölkerung tief be-

rührte und äußerst schmerzlich bewegte. Fräulein Marie Grohmann, Lehrerin aus Ujh, kehrt nicht mehr mit uns zurück in die trauere Heimat. Weitab von ihren Lieben und Leuten mußte sie ihr junges, hoffnungsvolles Leben lassen; einer tödtlichen Krankheit, gegen welche selbst die aufopferungsvollste ärztliche Kunst ergebnislos ankämpfte, ist sie am 8. September zum Opfer gefallen. Welch besondere Wertschätzung, welche große Sympathien sich Frl. Grohmann hier in Hödság erworben hatte, hievon legte ihr Leichenbegängnis das ehrenvollste Zeugnis ab. Außerst zahlreich war die Beteiligung an demselben und kein Auge blieb tränenleer, als der Reiseleiter Herr Adam Karg aus Franzensbad der Verstorbenen am offenen Grabe einen warmen, tief empfundenen Nachruf widmete und die Egerländer Gastkinder ihr zum Abschiede das Lied anstimmten: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Schwer war das Scheiden von ihrem Grabeshügel, lautes Schluchzen und Weinen bezeugte, welcher Beliebtheit sich Frl. Grohmann trotz ihres nur kurzen Daseins erfreut hatte. Allgemein ist die Trauer über ihren allzufrühen Heimgang in die Ewigkeit. Sie ruhe sanft in Frieden! — Reiseleiter Adam Karg aus Franzensbad.

* Herbstanfang. Morgen, am 21. September, zieht der Herbst offiziell ins Land. Das bisherige schöne, sonnig-warme Wetter, ja selbst der heutige herrliche Vormittag ließen uns hoffen, daß das Skalendarium Lügen gestraft werden und uns noch eine lange Reihe angenehmer Tage beschieden sein wird. Man soll aber den Tag nicht vor dem Abend loben. In den frühen Nachmittagsstunden erhob sich ein gewaltiger Sturm. Der Wind pfliff heulend durch die Straßen, setzte das Laub mit samt den Ästen von den Bäumen, wirbelte dicke Staubwolken auf und kühlte die Luft so plötzlich ab, daß man eilfertig die Ueberzieher und Kaketots hervorholte. Der Zeit des Herbstanfanges pflegt der Schiffer auf offenem Meere mit Bangen entgegenzusehen, da sie von ungeheuren Stürmen, den sogenannten Aquinoctialstürmen begleitet zu sein pflegt. Daß aber das Aquinoctium, die Gleichheit des Tages und der Nacht, auch auf dem Festlande mit einem geradezu kritischen Wetter einsehen werde, darauf waren wir diesmal wirklich nicht vorbereitet. Wir möchten aber hoffen, daß der ununterbrochen wütende Sturm nur eine Eintagserscheinung und nur eine vorübergehende Unterbrechung des prolongierten Sommers sein wird.

* Der neue Präsident des Budapester Gerichtshofes. Der König hat den Präsidenten des Budapester Gerichtshofes Dr. Anton Féliz zum Präsidenten der Pécser kön. Tafel und den Senatspräsidenten der Budapester kön. Tafel Dr. Stefan Oswald zum Präsidenten des Budapester Gerichtshofes ernannt.

* Auszeichnung vom Roten Kreuz. Erzherzog Franz Salvator hat dem Sekretär der Budapester Waren- und Effektenbörse Ludwig Somorjay in Anerkennung seiner Verdienste um das Willkürarbeitswesen im Kriege das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

* Todesfälle. Fräulein Paula Pantelics, die Tochter des Josef Pantelics und Frau geborene Sarolta Bartos, ist am 19. d. im 20. Lebensjahre verstorben. Die irdischen Ueberreste der Verstorbenen werden am 21. d., nachmittags halb 5 Uhr, im Leichenhause des Aerepejer Friedhofes eingeseget und daselbst zur ewigen Ruhe beigelegt. — Aus Stockholm meldet man: Prinz Erich, Herzog von Woestmanland, der jüngste Sohn des Königs paars, ist heute Morgens an Lungenentzündung, als Folge einer Influenza, im 29. Lebensjahre gestorben.

* Der belästigte Schauspieler. In einer Vorstellung des Lustspieltheaters verliedete der Schauspieler Julius Csoros von der Bühne herab dem Publikum den plötzlichen Tod Lord Kiicheners. „Magyarország“ bezeichnet dieses Vorgehen des Schauspielers als Abgeschmacktheit und komödiantenhaften Trick. Csoros strengte auf Grund des neuen Preßgesetzes wegen der ihm durch die Kritik verursachten moralischen Nachteile gegen das Blatt einen Schadenersatzprozeß an. Der Budapester Gerichtshof wies jedoch die Klage mit der Begründung ab, daß der Schauspieler, der vor der Öffentlichkeit figurirt, auch eine scharfe Kritik ertragen müsse. Die kön. Tafel bestätigte das erstinstanzliche Urteil. Der zweite Zivilsenat der kön. Kurie änderte jedoch das Urteil der unteren Instanzen ab und verhielt die Zeitung zu einem Schadenersatz von 100 Kronen, sowie zur Bezahlung der aufgelaufenen Prozeßkosten. In der Begründung des Urteils, des ersten seit dem Inslebenreten des neuen Preßgesetzes, das über Schadenersatzansprüche entscheidet, erklärt die kön. Kurie, daß die Kritik fraglos volle Freiheit genieße, doch müsse sie in ihrem Tone innerhalb der Grenzen bleiben, die durch den Verkehr der Menschen miteinander gezogen werden, und sie dürfe

einen Ton, der den Stempel eines persönlichen Angriffes an sich trägt, nicht anschlagen.

* Batu. Schon vor zwei Tagen meldete der türkische Heeresbericht, daß die Türken Batu eingenommen haben. In Batu hatten sich Engländer festgesetzt und die Verwaltung in ihre Hände genommen. Nun sind sie von dort vertrieben worden, und der heutige englische Bericht bestätigt, daß die Engländer sich aus Batu zurückgezogen haben. — Batu ist eine Gouvernementshauptstadt im russischen Generalgouvernement Kaukasus, an der Mündung des Kaspischen Meeres, mit 200,000 Einwohnern. An der Südseite der Bucht liegt das europäische Viertel mit Anlegeplätze der Dampfer. Am nördlichen Ufer liegt die Schwarze Stadt, der Mittelpunkt der Petroleumindustrie. Die Bevölkerung besteht aus Tatiaren und Armeniern, nächst dem aus Russen, Persern und Juden. Die Industrie umfaßt sehr viele Petroleum- und Schmierölfabriken. Die schon in frühesten Zeit bekannten Naphthaquellen liegen hauptsächlich nördlich von der Stadt. Im Frieden lag die Ausbeutung des Naphthagebietes in den Händen der Gebrüder Nobel und des Hauses Rothschild, die das Öl in großen Zisternen auf dem Kaspischen und Schwarzen Meer, auf der Wolga und den Eisenbahnen versendeten. Bei Batu befinden sich auch die großartigen Quellen von brennendem Gas, die unter dem Namen der ewigen Feuer von Batu bekannt sind und Gegenstand besonderer Verehrung der Parsen sind, die hier das großartige Kloster Ateschgah errichtet haben.

* Takt. Im Arad wurde ein Fonds zur Unterstützung von Personen gestiftet, die infolge des Krieges in Not geraten sind. Obergespan Bela Barabás, dem die Verwaltung dieses Fonds anvertraut wurde, hat davon 1000 Kronen der Frau Louise Blaha zur Anschaffung von Heizmaterial übermietet. Er tat dies in Begleitung eines längeren Schreibens, in dem es u. a. heißt: „Wir Ungarn können sehr schön deklamieren, Jubiläen, Feste und Leichenbegängnisse veranstalten. Und Sie können mir glauben, daß, wenn dereinst die „Nachtigall der Nation“ für immer verstummen wird, werden ergreifende, schöne Nekrologe in den Zeitungen stehen, hochklingende Worte werden den Sargdeckel sprengen wollen, unter der Last von ungeheuren Kränzen und teuren Bändern werden sich einige Wagen heugen — es wird ein herrliches Leichenbegängnis sein. Ich möchte aber in die Welt hinaufschreien, man soll das Geld nicht für Kränze und Bänder mit Goldlettern ausgeben, sondern es der Lebenden übergeben, damit ihre knappe Pension sich vermehren und die schweren Sorgen ihrer alten Tage sich verringern mögen.“ Nun, gut gemeint sind ja diese Worte des Arader Obergespanns, aber mit nicht viel Takt gemählt.

* Die Wöllersdorfer Katastrophe. Aus Wien meldet man: Im Auftrage Ihrer Majestät hat sich gestern der Flügeladjutant Oberst Graf Ledochowski in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik eingefunden, um Erkundigungen über die Ursache und den Hergang des gestrigen Explosionsunglücks eingeholen. Als Oberst Graf Ledochowski beim Kommandanten der Munitionsfabrik Obersten Brandl eintraf, weilten bei diesem eben die Vertrauensmänner der Arbeiter, um die Details des Leichenbegängnisses der Opfer der Katastrophe zu besprechen. Oberst Graf Ledochowski drückte den Arbeitern die lebhafteste Anteilnahme des Königs und der Königin an dem schweren Unglück aus und begab sich dann in das Parade- und in das städtische Spital in Wiener-Neustadt, wo er die bei der Katastrophe zu Schaden gekommenen Arbeiter und Arbeiterinnen aufsuchte. Flügeladjutant Oberst Graf Ledochowski überbrachte jedem einzelnen die Grüße und den Ausdruck des Mitgeföhls des Herrscherpaares und verteilte Geschenke.

* Verkauf des Palais des Pensionsinstituts der Staatsbahnen. Der Verein der königlich ungarischen Staatsbahnen hat gestern das sein Eigentum bildende Palais gegenüber der Oper auf der Andrássystraße freiwillig versteigern lassen. Das Palais wurde um den Preis von 4,900,000 Kronen von einem Konsortium angekauft, das eine Aktiengesellschaft ad hoc bilden und das Haus angeblich zu einem Hotel umgestalten wird.

* Die Kazzia in den Máramarosfigeler Tempeln. Aus Máramarosfiget wird telegraphiert: Der Obergespan des Komitats Máramaros Franz Bolgár, der seit dem 14. d. von der Stadt abwesend war, verständigte den Oberabbauer Dr. Samuel Danzig, daß er von dem Affront, der der jüdischen Kultusgemeinde durch Abhaltung einer Kazzia am Veröhnungstage zugefügt wurde, mit Bestürzung und Schmerz Kenntnis erhalten habe. Er verurteile die Geschichtse auf

das entschiedenste und wird alles daran setzen, daß die Gemeinde volle Genugung erhalte.

* Der Raubmord auf dem Wettrennplatz. Die polizeilichen Recherchen in Angelegenheit des auf dem Wettrennplatz ermordeten russischen Kriegsgefangenen haben ergeben, daß sich am 13. d. im Gefangenenlager in Kenyérmező ein Gefangener, der sich Gelle Kaplan nannte, gemeldet hatte, der die auf einem in der Tasche des Ermordeten vorgefundenen Zettel aufgeschriebene Nummer 772 führte. Kaplan gab damals an, daß er aus dem Gefangenenlager Martzent und dann aus Jpolhság, wo er zu landwirtschaftlicher Arbeit zugeteilt war, flüchtig geworden sei. Er wurde in Krojel (Litauen) 1895 als Sohn jüdischer Eltern geboren. Der nach Kenyérmező entsendete Detektiv Góda stellte ferner fest, daß am 18. d. der russische Gefangene Nummer 108, 772 mit 32 Kameraden geflüchtet ist. Wahrscheinlich ist er das Opfer des Raubmordes. Die Polizei fahndet nun nach den Gefangenen, die mit Gelle Kaplan aus Kenyérmező geflüchtet sind.

* Eisenbahnzusammenstoß. Aus Donauere telegraphiert man: Im Tunnel von Bach zwischen Dijon und Caroché sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, die mit Reisenden, namentlich von den Ferien heimkehrenden Kindern überfüllt waren. Bisher wurden zehn Leichen, darunter die von vier Frauen und sechs Militärpersonen aus den Trümmern gezogen. Die Zahl der Opfer soll 150 übersteigen, von denen etwa 30 tot sind. Die Zahl der Verletzten ist nach den Aussagen der Reisenden schwer abzuschätzen.

* Kein Gemeindepräsident. Vor einigen Tagen berichteten wir auf Grund der Mitteilung des Polizeiprefektors, daß anlässlich einer Razzia im „Café Salon“ der Präsident der Satoraljaiuisher israelitischen Kultusgemeinde Michael Reinitz still gemacht und auf dem Schutwege nach seiner Heimat befördert wurde. Aus Satoraljaiuisher wird nun berichtet, daß der Mann, der sich für einen Gemeindepräsidenten ausgegeben hatte, die Polizeibehörde irreführt habe. In Satoraljaiuisher gibt es drei israelitische Kultusgemeinden, aber keiner einzigen steht Michael Reinitz als Präsident vor. In Satoraljaiuisher gibt es bloß einen einzigen Reinitz, der Viehgroßhändler Emil Reinitz.

* Unfälle in der Pest-Szentöringer Munitionsfabrik. In der Pest-Szentöringer Munitionsfabrik lief die 24jährige Arbeiterin Katharine Farkas einen Bombenzünder zu Boden fallen. Der Zünder explodierte und von den Splintern wurde die Farkas auf der Stelle getötet und die Arbeiterinnen Frau Ludwig Jäger, Frau Johann Sárosi und Frau Johann Herz schwer verletzt.

* Preistreiberi im „Hotel Britannia“. Die sechste Bezirkshauptmannschaft beschäftigte sich heute mit einer Preistreiberi im Restaurant des „Hotel Britannia“. Der Restaurateur Neményi verteidigte sich damit, daß er für den geforderten Preis von 6 Kronen für ein Glaschen Vitor und 35 Kronen für sieben Deziliter Ristinger nicht verantwortlich sei, diese hohen Preise wurden von seinem Oberkellner Emerich Berger berechnet. Neményi wurde freigesprochen, Berger zu dreißigtägiger Haft und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

* Lokomotivexplosion auf offener Strecke. Wie aus Eszorna berichtet wird, ist auf der Linie Pozsony-Szombathely in der Nähe der Eszornaer Station die Lokomotive eines Lastzuges auf offener Strecke explodiert. Durch die Explosion wurde der Bahnkörper derart beschädigt, daß der Verkehr zwischen Pozsony und Szombathely ins Stocken geraten und der aus Pozsony fällige Zug in Szombathely nicht eingetroffen ist. Zur Instandsetzung der Strecke wurde aus Szombathely Hilfe in Anspruch genommen.

* Feuer. Im Keller der Athenaeum-Druckerei, Miltztagasse 11, entstand heute früh aus bisher nicht bekannter Ursache ein Feuer, das großen Schaden verursachte. Durch die in der Nähe des Lorraineganges aufgestapelten ungeheuren Papiermengen wurde die Arbeit der Feuerwehr besonders erschwert, so daß erst in den Vormittagsstunden der Brand lokalisiert werden konnte.

* Gottesdienste. In den Tempeln der Budapest aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Kazincztagasse 29-31 und Königsasse 1) werden die Gottesdienste an den ersten zwei Tagen des Sukkath-Festes in folgender Weise abgehalten: Samstag und Sonntag früh um 7 Uhr und um 9 Uhr, Sonntag und Sonntag nachmittag um halb 5 Uhr, Sabbatansang 6 Uhr 20 Min.

* Im Streit erstickt. Vor ungefähr zwei Wochen war der Selcher Jgnaz Deß und der Optiker Viktor Illés beim Verlassen eines Kaffeehauses in der Rabatgasse mit dem Soldaten Emerich Lóth und dem

Russen Josef Buzás in einen Wortstreit geraten, der alsbald in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt Deß einen Messerstich in den Bauch. Da er der Verletzung am nächsten Tag erlag, wurde Emerich Lóth verhaftet und in den Militärarrest gebracht. Buzás hatte die Flucht ergriffen, wurde aber jetzt ausfindig gemacht und gleichfalls verhaftet. Mit ihm wurde auch Frau Johann Domján verhaftet, die nach der Aussage von Augenzeugen bei der Kauferei anwesend gewesen war und ihre Freunde durch Jurufe angezettelt hatte.

* Razzia. Polizeirat Wladimir Székely veranstaltete gestern in den Häusern Szerdahelygasse Nr. 16, Dobozgasse Nr. 15 und Loufengasse Nr. 1/c eine Razzia auf galizische Flüchtlinge. Bei dieser Gelegenheit wurden große Quantitäten versteckter gehaltener Lebensmittel, Textilwaren und insbesondere Zitrin vorgefunden.

* Eine auffällige Publikation. Die Samstag, den 21. d. zur Ausgabe gelangende Nr. 34/35 der bekannten kritischen Wochenschrift „Handel und Industrie“ Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße 75, ist schon heute in ihrer Gesamtauflage von 25,000 Exemplaren vergriffen. Der Verlag hat sich entgegenkommenderweise entschlossen, eine kleine Ueberauslage von 3000 Exemplaren herstellen zu lassen, die zum Preise von 2 Kronen für das Exemplar an Interessenten geliefert wird. Bestellungen, die nach dem 30. d. eingehen, werden kaum noch Berücksichtigung finden können. Die Doppelnummer enthält unter anderem: Kettenhandel von Dr. Friedrich Bendixen; Frieden auf dem Status quo nunc von Dr. G. M. Schiele; Der Kampf gegen die Teuerung von Kommerzialrat Julius Meintl; Brüderberger an der wirtschaftlichen Kampffront.

Arts-Spielwarenhaus, Ede Rákóczi-ut és Sip-Dohány-utca. Késmárky és Illés.

Der Budapestter Ärztekongress.

Tagung der ärztlichen Abteilungen der Waffenbrüderlichen Vereinigung.

Im Bruntszaale der Akademie wird morgen ein Ärztekongress eröffnet, der von den hervorragenden Ärzten Oesterreichs, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei — über tausend an der Zahl — besichtigt worden ist; selbstverständlich werden auch unsere namhaftesten Ärzte dem Kongresse beiwohnen. In Vertretung des Königs wird Erzherzog Josef Franz, dem Ärztekongress beiwohnen. Im Namen des Präsidiums der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung wird Handelsminister Baron Josef Szterényi, im Namen der Regierung Kultus- und Unterrichtsminister Graf Johann Zichy, von Seiten der Armeegouvernements Baron Alexander Szurmah, im Namen des Ministeriums des Äußern Gesandter Graf Ludwig Ambrózy, namens der Hauptstadt Bürgermeister Dr. Theodor Bódy den Kongress begrüßen. Das Programm der Tagung ist recht reichhaltig; es umfaßt zahlreiche wichtige medizinische Fragen, selbstverständlich in erster Reihe solche, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. In der Vormittags 10 Uhr stattfindenden Eröffnungsfestigung wird der Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Martin Kirchner (Berlin) einen Vortrag über die Bedeutung des öffentlichen Gesundheitswesens und dessen Ausbau in der Zukunft halten. Die Themen des Kongresses sind: Ärztliche Ausbildung und Fortbildung, Bekämpfung der Malaria, Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Ungarn, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik etc. So wird der morgen beginnende Kongress nicht nur eine imposante Manifestation der waffenbrüderlichen Gemeinsamkeit der Zentralmächte und der mit ihnen verbündeten Staaten, sondern auch ein Fest der Wissenschaft, eine kulturelle Tat sein, die mitten im Weltkriege doppelt hoch zu veranschlagen ist.

Neun Jahre sind es jetzt, daß in unserer Hauptstadt ein internationaler Ärztekongress tagte, einer der größten und imposantesten, die je stattgefunden haben. Aus allen Teilen der Welt, selbst aus Amerika und Australien, waren Ärzte herbeigeeilt, darunter die Leuchten der medizinischen Wissenschaft. Die Eröffnungsfestigung, die am Sonntag, den 30. August, abgehalten wurde und deren Schauplatz der festlich geschmückte Redoutensaal war, gestaltete sich zu einer bewältigenden Verbrüderung der ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt. Erzherzog Josef eröffnete namens des Königs den Kongress mit einer französischen Ansprache, die jubelnde Aufnahme fand; er sagte unter anderem: „Abgesehen von dem unschätzbaren Vorteil, den Ihre wissenschaftliche Tätigkeit ergibt, muß man ihr auch den jedem wissenschaftlichen Bemühen anhaftenden inneren Wert zubilligen, der darin besteht, daß man an dem Fortschritt der menschlichen Zivilisation teilnimmt. Ihnen wurde die Mission zuteil, nach jeder Richtung

hin das edle Gefühl der Menschlichkeit zu vertreten; Sie stehen somit nicht allein im Dienste der Wissenschaft, sondern noch viel mehr in dem des Gefühls und der gesamten Menschheit.“ Den Eröffnungsvortrag des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi und des Oberbürgermeisters Dr. Koloman Flepp folgten die Ansprachen der Delegierten auswärtiger Regierungen, und da waren unter anderen Belgien, Frankreich, Chile, Großbritannien, Italien, Japan, Rußland, Uruguay usw., ja selbst Monaco vertreten. Italien hatte den berühmten Professor G. Baccelli entsendet, der in klassischem Latein die Verbrüderung der Nationen und die befreundete und verbündete ungarische Nation feierte. Nicht weniger als fünftausend Ärzte, darunter viele Ärztinnen, beteiligten sich an den Beratungen des Kongresses, der eine solche Fülle des Materials zu erledigen hatte, daß der später im Druck erscheinende Kongressbericht zwanzig und mehr dicke Bände füllte! Damit eine so riesige Körperschaft taglos funktionieren könne, war ein riesiger Apparat aufgebaut worden. Das alte Polytechnikumgebäude bildete das Hauptquartier des Kongresses; hier befanden sich das Zentralbureau, das Sekretariat, die Kasse, die Sitzungssäle der Sektionen, ein Lesesaal mit den größten Tagesblättern und den wichtigsten Fachblättern der Welt, ein Damenklub usw. und ein Post- und Telegraphenamt, das eine Riesensache zu bewältigen hatte. Und dieser kolossale Apparat bewährte sich auf das glänzendste, dank dem rastlosen Eifer des Kongresspräsidenten Dr. Baron Koloman Müller und seiner tüchtigen Beamten, die unermüdet waren, um alle Wünsche und Bedürfnisse der Kongreßteilnehmer zu befriedigen. Budapest war damals acht Tage lang — die Beratungen des Kongresses nahmen eine ganze Woche in Anspruch — wenigstens für die Ärzte, der Mittelpunkt der Welt. Anlässlich des Kongresses wurde das Standbild des Bahnbrechers der Hygiene in Ungarn Prof. Josef Jodor feierlich enthüllt; auch unterließen die Kongreßteilnehmer nicht, vor dem Semmelweis-Denkmal dem Schöpfer der modernen Antiseptik den Tribut der Pietät und der Verehrung zu zollen.

Das Fest war verrauscht und die Fachpresse des Auslandes war voll des Lobes der gastfreundlichen und die Wissenschaft fördernden Ungarn. Der nächste Ärztekongress fand vier Jahre später in London statt und auch auf diesem Preis man noch Ungarn. In der Folge fand in Budapest nur noch ein internationaler Kongress statt, derjenige für kaufmännischen Unterricht; auch dieser nahm einen glänzenden Verlauf. Zwei Jahre später, knapp vor Ausbruch des Weltkrieges, wurde dieser Kongress in Spanien abgehalten, und die ungarischen, österreichischen und deutschen Teilnehmer konnten nur unter großen Mühseligkeiten und auf Umwegen die Heimreise vollführen; die Welt war in zwei große feindliche Lager gespalten...

Aufs innigste begrüßen wir die Ärzteschaft der mit uns verbündeten Staaten aus dem Anlaß ihrer morgen beginnenden Tagung. Sie wird, wenn auch in engerem Rahmen, Erprobliches für die ärztliche Wissenschaft leisten, und die Resultate ihrer Beratungen werden trotz allem und allem der ganzen Menschheit zugute kommen.

Der „erzherzogliche“ Lieferant.

Verhaftung Marintzuls.

Der „kaiserliche Rat“ Josef Marintzul, der seit anderthalb Jahren in Temesvár und Umgebung große Lebensmittelgeschmuggelien betreibt hat und nach erstatteter Strafanzeige flüchtig wurde, ist heute Nachts in Budapest ausgeforscht und verhaftet worden. Er wird im Laufe des morgigen Tages dem Temesvárer Divisionsgericht eingeliefert werden. Ueber die Affäre liegen heute folgende Meldungen vor:

Vor anderthalb Jahren ließ sich, wie berichtet, in Temesvár der „kaiserliche Rat“ Josef Marintzul nieder, der Dokumente produzierte, laut denen er beauftragt sei, für die Hofhaltungen der Erzherzoge Friedrich und Josef Lebensmittel einzukaufen und die für den erstgenannten Erzherzog bestimmten Waren nach Oesterreich zu expedieren. Er fand seitens der Zivil- und Militärbehörden großes Entgegenkommen. Vor einiger Zeit erschien er verdächtig und die Temesvárer Grenzpolizei holte über das Treiben Marintzuls Erkundigungen ein. Es wurde konstatiert, daß die in seinen Diensten stehenden Agenten durchweg abgestrafte Betrüger und notorische Preistreiber waren. So kam man zu der Ueberzeugung, daß auch der kaiserliche Rat verdächtig sei und als man genügend Beweise in Händen hatte, wurde er behufs Einvernahme zur Grenzpolizei vorgeladen. Er berief sich auch hier auf seine hohen Verbindungen und gestand nur ein, daß er etwa acht Wog-

ganz Lebensmittel aus Südbungarn nach Oesterreich geschickt habe. Die gesammelten Daten lauteten jedoch auf ein viel größeres Quantum und so ließ es sich erklären, daß der Mann den großen Aufwand nur aus Geldebeträgen bestreiten konnte, die er durch gewöhnliche Preissteigerung und Schmuggel verdiente. Nach dem Verhör am 18. d. verließ Marintus Lemesvár und mit ihm zugleich war auch sein Hauptkomplize Wilhelm Richtmann aus der Stadt verschwunden.

Die weiteren Recherchen ergaben folgendes: Marintus heißt eigentlich Mesnitsel und ist Deserteur des Honvéd-Infanterieregiments Nr. 21. Er hatte seinerzeit mit seiner Frau, die übrigens kein Ehestandsmittelpunkt vorweisen kann, in Kolozsvár gelebt und sich dort mit Heulicherungen befaßt. Einmal behob er auf eine solche Lieferung einen größeren Vorschuß, mit dem er spurlos verschwand. Kurz darauf wurde er in Budapest festgenommen, es gelang ihm jedoch zu entkommen und selber trieb er sich in Ungarn umher, bis er unter dem Namen Marintus in Lemesvár auftauchte.

Seine Verhaftung wurde angeordnet. Sein Komplize Wilhelm Richtmann wurde in Budapest ausgemacht und zum Verhör nach Lemesvár gebracht. In Lemesvár hat der flüchtig gewordene Schmuggler Schulden von über 300,000 Kronen zurückgelassen.

Die Frau des Mesnitsel wurde gestern nachmittags bei der Grenzpolizei von Stadthauptmann Böjfel einem längeren Verhör unterzogen, sie behauptet jedoch, von den Geschäften ihres Gatten nichts zu wissen und beweert, daß sie ihn nur unter dem Namen Marintus kennen gelernt und geheiratet habe. Als man die Frau heute vormittag wieder zum Verhör bringen wollte, fand man sie bewußtlos im Bette liegend vor. Sie hatte kurz vorher Gift genommen und mußte zu ärztlicher Behandlung in ein Spital gebracht werden. Sie ist noch immer bewußtlos, und da sie eine große Dosis Gift genommen zu haben scheint, dürfte sie kaum mit dem Leben davonkommen. Marintus-Mesnitsel wurde heute hier verhaftet.

Theater, Kunst und Literatur. Neue Filme.

Probeführungen der Firma Schwarzenberg u. Komp. Filmfabrik und Handels-Aktiengesellschaft, in der Dunaia.

In den letzten drei Tagen ging es in den Räumen der Dunaia recht lebhaft zu. Aus allen Teilen des Landes waren die Kinobesitzer, zu denen sich zahlreiche Mitglieder der Budapest literarischen und Theaterwelt, wie auch sonstige geladene Gäste gesellten, herbeigeströmt, um den in den Vormittagsstunden abgehaltenen Probeführungen beizuwohnen. So oft die Schwarzenberg ähnliches veranstaltet, kann man auf etwas Exquisites vorbereitet sein. Diesmal aber hat sich diese renommierte Firma selbst übertroffen, denn, was sie diesmal geboten hat, waren durchwegs Schlager erster Ordnung, lauter solche Bilder, die zu erwerben jeder Kinobesitzer für ein Glück ansehen muß.

Die Probeführungen dauerten, wie erwähnt, drei Tage, indem wir aber die einzelnen Filme würdigen, wollen wir darauf verzichten, uns an die Reihenfolge zu halten, in welcher sie aufgeführt worden; der Wert und die Gebiegenheit der einzelnen Bilder hat eben mit der Reihenfolge nichts zu tun. Wir beginnen mit der „Fürstin von Beranien“ („Palotaforradalom“). Es ist dies ein Drama in fünf Akten, das in einem deutschen Fürstentum spielt und das nicht nur vermöge seiner interessanten Handlung, mit seinen feinen gesponnenen Verwicklungen und frappanten Wendungen, sondern auch vermöge seiner ingenüsen Inszenierung, seiner ausgezeichneten Darstellung und seiner technischen Vollendung unter den in der letzten Zeit auf den Markt gelangten Filmerscheinungen ähnlicher Art unbestritten den ersten Platz einnimmt. In einer entzückenden Winterlandschaft spielen sich reizvolle Szenen ab, in welchen Stella Garf, die reizende Filmkünstlerin, die Fürstin von Beranien darstellend, den jungen Dr. Wald in ihre Fesseln schlägt und selbst ihr Herz an ihn verliert. Das an Alt-Heidelberg erinnernde Stück wird zweifellos von jedem Kino begehrt werden.

In eine ganz besondere Klasse rangiert: „Der Prinz von Pera“ („Pera hercege“). Wir haben es hier mit einem eigenen Erzeugnis der Schwarzenberg'schen Filmfabrik zu tun, und, wie wir gleich bemerken wollen, mit einem Meisterwerk der Kinematographie. Die Fabrik hat sich angelegen sein lassen, in diesem Falle etwas Großartiges zu vollbringen und dementsprechend nicht nur eine erstklassige Künstlergarde für den Film beschafft, sondern auch alle modernen technischen Hilfsmittel in Anwendung gebracht und in bezug auf die Ausstattung in des Wortes wahrster Bedeutung keine Kosten gescheut, so daß in diesem Film ein ganzes Vermögen investiert wurde. Die Inszenierung war zwei Regisseuren anvertraut: dem weltberühmten Wiener Regisseur Ernst Marischka und

dem nicht minder hervorragenden Künstler, dem Direktor-Inhaber des Margareteninsel-Theaters Stefan Bródy. Unter solchen Umständen konnte es auch nicht fehlen, daß dem Film ein kolossaler Erfolg beschieden werde. „Der Prinz von Pera“ ist ein Drama in vier Akten. Die Liebe eines jungen türkischen Prinzen zu einem ungarischen Mädchen steht im Vordergrund der Begebenheiten, doch sehen wir, wie sich die Spionage dieses Verhältnisses für ihre niedrigen Zwecke bemächtigt. Die Spione erreichen ihr Ziel nicht, aber das arme Mädchen fällt den Bösewichtern zum Opfer. Das Publikum wendet von den Vorgängen auf der Leinwand kein Auge ab, alles verfolgt in höchster Aufregung mit gespannter Aufmerksamkeit alle Einzelheiten des Bildes, das uns mit dem entschlossenen und raffinierten Spionenhandwerk bekannt macht. Lily Bobrowska und Hubert Marischka trugen als Träger der Hauptrollen reichlich zu dem großen und ehrenvollen Erfolge bei, der dem Stück seitens des aus lauter Kennern bestehenden Publikum zuteil wurde.

„Der Bräutigam in Róten“ (A völgyeny kinszenvedése) betitelt sich ein vieraktiges Lustspiel, dessen humorvoller und an wichtigen Einfallen reicher Text aus der Feder des in Budapest so beliebten „Szóke Székely“ hervorging. Tatsache ist, daß sich das Publikum bei diesem Lustspiel köstlich amüsierte und nicht aus dem Lachen kam, was doch schließlich bei einem Lustspiele die Hauptsache ist. Vom selben Verfasser ist das dreiaktige Lustspiel „Baron Niemand's Ehe“ (Baró Niemand házassága), ein Stück, das mit seiner ingenüsen Wache und seinen köstlichen Verwicklungen dem Publikum zu einem angenehmen Stündchen verhalf. Szóke Székely hatte mit seinen beiden Stücken einen ehrlichen Erfolg zu verzeichnen.

Der „Cobboh“ ist ein großes, wirkungsvolles Drama: die Geschichte eines Auswanderers, in welchem sich der berühmte Alwin Neuf von einer ganz neuen künstlerischen Seite zeigt. Er spielt einen jungen Menschen aus reicher und vornehmer Familie, der infolge eigentümlicher Umstände in den Sturm des Lebens hinausgeworfen wird und der in Amerika die mannigfaltigsten Abenteuer zu bestehen hat. Das Stück, in welchem wir die niedrigen Tries eines habgierigen Verwandten verfolgen, der sich des Vermögens des jungen Mannes bemächtigen will, ist eines der besten der sich in Amerika-West sich abspielenden Filme. In „Cobboh“ ist es allerdings auch die große Künstlerkraft Alwin Neuf, der den Hauptanteil an dem großen Erfolge des Bildes hat.

„Dida“, das Tragikum des verzweifeltsten Kampfes einer liebenden Frau in fünf Akten. Dieses nach einem Roman von Margarete Böhm für den Film bearbeitete Stück, in bravouroscher Weise von Richard Oswald inszeniert, bietet der Trägerin der Hauptrolle, Anita Berber, reichlich Gelegenheit, ihre große dramatische Kunst zur Geltung zu bringen. Ihr fein nuanciertes, seelenvolles Spiel mußte auf die Anwesenden einen großen Eindruck machen, denn ihre vollendete Mimik mußte sowohl die strahlende Glückseligkeit wie auch die Schmerzen und Qualen, die ganze Stala der Leidenschaften mit meisterhafter Vollendung wiederzugeben.

Des mächtigen Gesamteindrucks der Filmvorführungen der Firma Schwarzenberg haben wir bereits eingangs erwähnt.

(Kön. Oper.) Die heutige Aufführung von Goldmarks „Königin von Saba“ leitete infolge noch immer anhaltender Unpäßlichkeit des Kapellmeisters Tanga Herr Alexander Fleischer. Kannten wir die Intelligenz und musikalische Verfeinertheit Fleischer's von früher schon, so lieferte er heute noch vollgiltigere Beweise seiner unzweifelhaften Dirigentenbegabung. Ohne die Möglichkeit zu Vorproben, leitete Herr Fleischer das anspruchsvolle Werk bis zum Schlusse mit Umsicht und Sicherheit und lebhaftem Sinn für rhythmische Prägnanz und dynamische Steigerung. Er fand reichen und verdienten Beifall für die treffliche Leistung. Die Partie der Sulamith war durch Fr. Palah neubesezt. Die junge, strebsame Sängerin bringt einseitigen bloß die Stimmliche und gute musikalische Sicherheit für die Rolle mit, die aber freilich auch noch des dramatisch-bewegteren, wärmeren Ausdrucks bedarf. Eine prachtvolle Königin war Frau Haselbeck, die ihr mächtiges Organ nun auch mit seiner Künstlerkraft zu behandeln versteht und so die Wirkung ihrer seltener Mittel immer mehr vertieft. Herr Székelyhidu, ein Affad voll Wärme und Geschmaek des Ausdrucks, Szemer'es edler und vornehmer Salomon, Venczells maritiger Hohepriester und die klugschön gesungene Istarioth der

Frau Samson ergänzten wirkungsvoll das Ensemble. Das volle Haus spendete reichen Beifall. — 46.

(Ungarisches Theater.) Wenn man über die stets gewagten Voraussetzungen, aus denen Gabriel Drégh seine Stücke exponiert, glücklich hinweg ist, dann geht es schon. In seiner heute zur Aufführung gelangten Komödie „Egy férj, aki mindent tud“ ist diese Voraussetzung die himmelschreiende Naivität eines erwachsenen Menschen, des Gatten nämlich, der in der Einbildung lebt, alles zu wissen, was ihm weiblicherseits bevorsteht. Zu dieser imaginären Sehergabe hat ihn eine Tänzerin gebracht, die während eines Zechgelages eine betrieblie Miene aufsetzte und sich von Louka trösten ließ. Er gefiel sich der Kleinen gegenüber als Psycholog, konstruierte ihr eine Biographie zurecht, und sie sagte auf alles wohlberednet ja. Von da an lebte der Mann in dem Wahn, den Weibern das Verborgenste von den Augen ablesen zu können. Kom sollte die eigene Frau an die Reihe kommen, die in ihrer Liebe zu ihm mankend geworden war. Und da jetzt das Spiel der Frauen und der Lügen ein. Louka glaubt im Wege seiner Gottbegnadung dies und jenes aus den Plänen und Intimitäten seiner Frau herausgeschält zu haben und merkt gar nicht, daß es logische Folgen gewisser Vorbedingungen, derbe Kondaretschkeiten sind, über die man auch ohne Sehertrium spracheln muß. Sie lügt weder darauf los und der Mann, der alles zu wissen vermeint, wird nicht nur von ihr an der Nase herumgeführt, sondern auch von seinem besten Freunde, der mit einem Klaviervirtuosen darin wetterfirt, sich die Gattin Loukas zu erobern. Von jedermann verlassen und betrogen, sucht nun der Gerade und Allwissende bei jener Tänzerin Trost, die ihn als Medium bei der großen Erkenntnis seines Lebens diente. Doch der Arme muß von einem Dritten erfahren, daß seine Sehergabe schon im Momente ihres Entstehens ein Fiasko erlitten hat, indem man sich in der Lebeinwelt über seinen weichen Herculfall bei der Tänzerin lustig macht. Da, im Augenblick der größten Seelenpein, erscheint seine Gattin wieder bei ihm. Er will sie nach den vielen Irrungen beglückt an sich drücken, doch spielt ihm das Schicksal noch ein letztes Schuppchen. Sie wirrt das Parfüm eines fremden Weibes in der Wohnung, sie spürt die Tänzerin. Und der aufrechte Mann, der alles weiß, muß nun selbst zu den Heintlichen, weiblichen Lügen Zuflucht nehmen, um seiner Frau die Sache auszureden. Dies wäre der Wegweiser des Drégh'schen Ausfluges in das Reich der Psychologie. Doch seinem Wege fehlt die Gradlinigkeit und er hat nicht immer das sichere Ausschreiten. Immerhin, in vielen Einzelheiten ist das Stück sehr unterhaltlich und angenehm. Anderes dürfte der erschlaffenverwöhnte Autor auch nicht angehtreibt haben. Das Ehepaar wurde von Herrn Törzs und Frau Báthory brillant gespielt. Die Damen Simonohi, Oláh und Szári, wie auch die Herren Gyárfás, J. Molnár und Virányi standen ihnen würdig zur Seite. Der Robitát wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Der Autor und die Darsteller mußten vielen Hervorrufen Folge leisten. — 45.

Im Lustspieltheater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags wird „Tantó“ mit dem Debüt der Lola Lenhany in der Hauptrolle und abends 7 Uhr die erfolgreiche Studie „Pillangó kasszony“ und „Dörnyes ifjasszony“ in Szene gehen. Samstag gelangt „Baccarat“ zur Aufführung. Julius Hegedüs wird Dienstag in Molnár'schen Schauspiel „Az ördög“ in dieser Spielzeit zum ersten Male auftreten.

Im Ungarischen Theater geht Sonntag nachmittags halb 3 Uhr „Hotel Imperial“ bei ermäßigten Preisen in Szene.

Heute geht die Premiere von „Pintyóko“ im Budapest Theater vor sich. Das prächtige Operettensensemble Stefan Bródy's beginnt sein Wintergastspiel mit dieser musikalisch prächtigen und außerordentlich unterhaltenden Operette Walter Kollos. Sonntag nachmittags gelangt „Hejehuja báró“ zur Aufführung mit ermäßigten Preisen und dem Premierenensemble, und zwar zum 114. Mal. Sonntag und Montag abends geht „Pintyóko“ in Szene. Dienstag wird „Hejehuja báró“, Mittwoch und Donnerstag wieder „Pintyóko“, Freitag „Hejehuja báró“, Samstag und Sonntag abends „Pintyóko“, Sonntag nachmittags abermals „Hejehuja báró“ gegeben. Karten sind für die ganze Woche im vorhinein erhältlich. Telefon der Kasse: József 28-17. — Die heutige Premiere der Operette „Pintyóko“ beginnt um halb 8 Uhr.

Das neue Programm des Jutim Kabarett hat jeden Abend einen großen Erfolg. Das vorzügliche Drama der Sarah Bernhardt „A vallomás“, die Operette von Balassa-Gzegledu „Legénylákás“, die höchst belustigende Posse „A halhatatlan család“, mehrere Scherze und großartige Soli bilden die Höhepunkte des ausgezeichneten Programms.

* **Jit. Irma Foltich**, Opernfängerin, Gesangsprofessorin am Musikonservatorium Somogyi, beginnt ihren privaten Gesangsunterricht vom 20. d. ab. Sprechstunden zwischen 9 und 11 Uhr vormittag und 4-6 Uhr nachmittag, 6. Bezirk, Szivgasse 30.
 * Der „**Saun**“ gelangt täglich um 5, 7 und 9 Uhr in der Urania zur Vorführung.

Offener Sprechsaal.*)



Unterlassen Sie nicht, bei nächstem Aufenthalte in Wien

DIANABAD

das schönste Bad der Welt, zu besuchen. Sie werden sich dieses Besuches stets mit Vergnügen erinnern und ihn wiederholen, so oft Sie kommen.

Aromatika Essigsäure

garantiert für Genusszwecke.
 Mit zirka 22 Liter Wasser verdünnt per Kgr. K 35.—
 Mit zirka 16 Liter Wasser verdünnt per Kgr. K 26.—
 Labatt nach Grösse der Bestellungen. Erzeugt und liefert ausschliesslich:
AROMATIKA CHEMISCHE WERKE A. G.,
 Budapest, I., Városmajor-utca 42.
 Telefon interurban: 32-33.
 Telegrammadresse: Aromatika, Budapest.

Villany-automobil

megvételre keresek, csakis modern szép karosszériával és elsőrendű szerkezettel ellátva. Ajánlatok „Autó 15” jelgére **Tenzen hirdetőjébe, Szervita-tér, intéződik.**

Brilliantst

gyöngyöt, aranyat legmagasabb árban veszek. **Reich Nándor**, főüzlet Rákóczi-ut 80, főközlét Rákóczi-ut 14. Telefon: 27-61. Hívásra házhoz jövök.

HEILBÄDER und SANATORIEN-A.-G.

Generaldirektor: **Dr. Viktor Lakatos**, Chefarzt.

Die Sanatorien in Abbazia

sind bereits eröffnet. **ZIMMER SIND 3-4 WOCHEN VOR ABREISE ZU SICHERN.** Vormerksungen für Oktober, November, Dezember werden im Zenträlbureau (Budapest, V., Vilmos császár-ut 36) entgegengenommen. Telefon 113-15. Prospekte auf Wunsch.

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus etc.) ist der natürliche

KRONDORFER

SAUERBRUNN

wirkt heilend, erfrischend und erquickend, auch zu Wein und Champagner bestens geeignet.

ABBAZIA

PENSION BREINER

WIEDER ERÖFFNET

Dr. FÜREDI

gew. Physik. und Spitalarzt ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 morgens bis 8 Uhr abends.
 Rákóczi-ut 32, I. St.

Grosses Industrie-Unternehmen sucht

zwei Magazineure

und einen

Hilfsmagazineur.

Ausführliche Offerte unter Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche sind unter Chiffre „N. 3094“ an die Annonzenexpedition Haasenstein & Vogler (Janus & Co.), Budapest, Dorottya-utca 11, zu richten.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

✠

Josef Pantelics und Frau geb. **Sarolta Bartos** als Eltern, **Josef Pantelics jun., Sarolta, Vilma und Oszkár** als Geschwister geben im eigenen, wie im Namen der ganzen Familie mit vom Schmerze gebrochenen Herzen Nachricht vom Ableben der heissgeliebten, teuren, guten Tochter, bezw. Schwester und Verwandten

Paula Pantelics

die am 19. d. vormittag 1/9 Uhr nach Empfang der heiligen Sterbesakramente im 20. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Die irdischen Ueberreste der teuren Verbliebenen werden am 21. d. nachmittags 1/5 Uhr im Leichenhause des **Kerepeser Friedhofes** nach röm.-kath. Ritus eingesegnet und daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Budapest, am 20. September 1918.
FRIEDE IHRER ASCHE!

NEMZETI PARKBAN

déltán és este

katonahangverseny.

Schlagbarer Wald

grosses Objekt, direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Agenten zwecklos. Offerte sind an die „**ALA**“ Allgemeine Anzeigen G. m. b. H., Budapest, VI., Teréz-körut 32, unter Chiffre „Wald“ zu richten.

Szállodaigazgató

jelenleg az ország egyik legelső fürdőtelepének vezetője, állását változtatni óhajtja. Szíves megkereséseket „**Hotelier**“ jelgére Blockner hirdető irodájába, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4, kér.

FASSHANDELS A. G.

Budapest, VIII., József-körut 46.
 Kauft u. liefert leere Wein-, Petroleum-, Oel- und sonstige Barrels.
 Telegramm-Adr.: Barrelius. Telefon: József 50-29.

Grössere Aktiengesellschaft sucht mit

kleinerer Schraubfabrik,

die Schwarzware herstellt, in engere Verbindung zu treten oder sie zu kaufen. Offert unter „Schraubfabrik 1054“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.
 Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 20. September, abends: Von den Kampfsfronten nichts Neues. („Wolff-Bureau.“)
Hindenburg über die ablehnende Antwort der Entente.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Auf ein an Hindenburg gerichtetes Guldigungstelegramm einer vaterländischen Versammlung ist folgende Antwort des Generalfeldmarschalls eingegangen: „Die ersten Antworten aus Feindesland auf die österreichisch-ungarische Note zeigen, welchen Sinnes die Gegner sind. Sie wollen keine Verständigung, sie wollen den Sieg. Demgegenüber gibt es nur einen Weg: **Deutsches Volk, sei hart!**“

Die Regierungskrise in Deutschland.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Dem „**Leipziger Tageblatt**“ wird von besonderer Seite aus Berlin gemeldet: Die Regierungskrise tritt immer mehr in ein entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Grossen Hauptquartier die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neu zu bildende Regierung einzutreten, haben aber mehrere Bedingungen gestellt, darunter den Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialisten in die Regierung und die Besetzung eines der wichtigsten politischen Ressorts, und zwar des Staatssekretariats des Innern mit einem Sozialdemokraten, wofür in erster Linie **Geibert** in Betracht gezogen wird.

Die Entscheidung liegt noch beim Zentrum. Die Zentrumsfraktion scheint noch immer an Hertling festhalten zu wollen, während die Majorität der Mehrheitsparteien den Rücktritt des Reichskanzlers fordern wird, als dessen Nachfolger der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen **Graf Brockdorff-Rantzau** genannt wird.

Belgien hält an seinem Standpunkt fest.

Bern, 20. September. Aus Le Havre wird amtlich gemeldet: Der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten teilt mit: Die belgische Regierung hat auf indirektem Wege Mittelungen erhalten, die sie über die Absichten Deutschlands hinsichtlich Belgiens aufklären haben. Die belgische Regierung hat keinen formellen Vorschlag erhalten, der direkt von der kaiserlichen Regierung ausgeht. (Folgt eine Aufzählung der angebotenen Forderungen Deutschlands.) Die erwähnten Forderungen und Bedingungen überwiegen alle Erklärungen, die die Unabhängigkeit Belgiens anerkennen scheinen und machen sie fruchtlos. Sie können keiner ernsthaften Diskussion als Grundlage dienen. Die belgische Regierung hat ihr Programm in ihrer Note an den Papst vom 24. Dezember 1917 veröffentlicht, im Anfang Januar formuliert und wie die alliierten Regierungen wissen, wird sie daran unabänderlich festhalten.

Gegen die österreichisch-ungarisch-polnische Lösung.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „**Deutsche Tageszeitung**“ meldet: In letzter Zeit sind verschiedentlich Zweifel geäußert worden, ob der Widerstand gegen die austro-polnische Lösung von deutscher Seite aufrecht erhalten würde, und deshalb ist mit einer Lösung der austro-polnischen Frage gerechnet worden. Tatsache ist nun, wie wir von bestinformierter Seite erfahren, daß die Verhandlungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in dieser Angelegenheit zu einem für Deutschland noch immer nicht befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die deutsche Regierung hält nach wie vor an ihrer Forderung fest, politisch als auch besonders wirtschaftlich mit Oesterreich-Ungarn Gleichberechtigung zu erhalten. Wir können nur von neuem wiederholen, daß es eine austro-polnische Lösung nicht geben darf.

Begrüßter in Russland.

Moskau, 20. September. (Privat-Telegramm.) Täglich werden Fälle bekannt, in denen Persönlichkeiten, die in der Bolschewikorganisation eine bedeutende Rolle gespielt haben, als Verräter entlarvt werden. In den letzten Tagen ist ein Hauptmann **Fres**, der bisher im Volkskommissariat einen Vertrauensposten innehatte, erschossen worden, weil er wichtige Dokumente an die Entente verkarft hatte.

Die Beschießung von Mex.

Mex. 19. September. Die hiesigen Zeitungen bringen eine amtliche Mitteilung, worin es heißt: Seit mehreren Tagen beschießt der Feind Mex. aus einem weittragenden Geschütz. Diese Beschießung ist alle Jahre hindurch, die der Krieg dauert, stets möglich gewesen und wurde schon lange erwartet. Die modernen Geschütze haben eine weit größere Tragweite, als die Entfernung von südlich Pont-a-Mousson nach Mex. Die jetzige Beschießung hängt also keinesfalls damit zusammen, daß der Feind nach unserer Meinung des St. Michel-Bogens der Stadt näher gekommen ist. Dies ist nur eine Begleiterscheinung der jetzigen Kämpfe westlich und südwestlich von Mex. und wird bald aufhören, wenn diese sich erst festgelaufen haben. Daher sind auch vom Gouvernement keinerlei Aenderungen in den Bestimmungen über die Hin- und Ausreise aus dem Gouvernementsbereich erlassen worden.

Mex. 20. September. Eine weitere amtliche Mitteilung, die in den hiesigen Blättern veröffentlicht wird, besagt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschießung von Mex. wieder eingestellt. Rund vierzig Schuß hat er gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschießung verdanken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleidet hat.

Die Schiffsnot Englands.

Stockholm, 17. September. In Beantwortung einer Unterhausfrage hat die englische Regierung die unbefriedigenden Schiffsbauziffern der letzten Monate — die Ausbeute ist seit Mai, in welchem Monate 197.000 Tonnen gebaut wurden, auf unter 125.000 Tonnen im August zurückgegangen — durch die Unmöglichkeit, weitere Arbeiter der Werksindustrie zur Verfügung zu stellen, erklärt. Die gelehrten Arbeiter werden für den Bau der als Kampfmittel in Frankreich so benötigten Tanks dringender gebraucht. Eine Aussicht auf Besserung besteht nicht.

Der Kapitalist.

(Einschränkung des rumänischen Getreideexports.) Nach einer Bukarester Meldung beabsichtigt die rumänische Regierung, wegen des schwachen Ergebnisses der diesjährigen Ernte in Brotfrüchten die Getreideausfuhr einzuschränken. Angeblich will die rumänische Regierung den Export aus der 1918er Ernte überhaupt nicht gestatten.

(Kroatien gegen die Kapitaleinschränkungen.) Wie man uns aus Zagreb berichtet, hat die ministerielle Verordnung betreffend das Verbot der Kapitalserhöhungen der Aktiengesellschaften auch in Kroatien großen Staub aufgewirbelt. Die kroatische Presse bemängelt die Verordnung vom staatsrechtlichen Standpunkte, da die ausnahmsweise Bewilligung zur Kapitalserhöhung in Kroatien nicht in den Wirkungsbereich des Banus gestellt wird. Die Zagreber und Osijeker Handels- und Gewerbevereine verlangten den Aufschub der Promulgierung der Verordnung im kroatischen Amtsblatt, bis nicht die Kammer dazu den Standpunkt einnehmen, welchem Einsprechenden nicht entsprochen wurde. Nun wurde diesbezüglich bei der Zagreber Kammer eine Enquete der führenden Geldinstitute abgehalten, die einstimmig für die Rebozierung der Verordnung eintrat, sollte diese jedoch aufrechterhalten werden, wäre die Befugnis für die ausnahmsweise Bewilligung der Kapitalserhöhungen auf dem Gebiete Kroatiens im Sinne des ungarisch-kroatischen Ausgleichs in die Kompetenz des Banus zu stellen. Der Kammersekretär Paskievics führte in seinem Referat aus, daß in Kroatien-Slavonien betreffs Kapitalserhöhungen keine Mißbräuche vorgekommen seien, die Neuemissionen bei Geldinstituten und Industrieetablissemments betrogen im ganzen Lande insgesamt im Jahre 1917 vierzig und in den neun Monaten 1918 fünfzig Millionen Kronen. Mehrere Aktiengesellschaften, die nach früheren Beschläffen die Erhöhung des Stammkapitals ausgesprochen hatten, stellten das mitunter fortgeschrittene Verfahren nach Erscheinen der Verordnung sofort ein.

(Der Rückgang des englischen Außenhandels.) Aus Berlin wird telegraphiert: Welche Störung der Unterseebootkrieg für die englische Schifffahrt

bedeutet, zeigt ein Bericht der Londoner Hafenverwaltung. Hiernach ist der Verkehr in dem am 31. Mai 1918 endenden Jahr um 5.3 Millionen Tonnen auf 13.08 Millionen Tonnen, das heißt um 28.8 Prozent zurückgegangen. Von dem Rückgang fällt auch wieder der größte Teil, das sind 4.18 Millionen Tonnen, auf den Außenhandel. Man bedenke dabei, daß der Schiffsverkehr des Londoner Hafens vor dem Kriege fast 40 Millionen Nettoregistertonnen betrug. Handelt es sich — was wahrscheinlich ist — bei den obigen Zahlen auch um Nettoregistertonnen, so hat das mit dem 31. Mai 1918 endende Jahr gegen das letzte Friedensjahr einen Rückgang von fast 70 Prozent gebracht, handelt es sich um Bruttoregistertonnen, dann sogar einen Rückgang von beinahe 80 Prozent.

(Einführung des Metermaßes in den Holzbetrieben.) Einige oberungarische Holzproduzenten wandten sich in einer Eingabe mit der Bitte an den Ackerbauminister, statt der bisherigen Wiener Maße (Maßter, Fuß, Zoll) auch bei den staatlichen Betrieben das Metermaß einzuführen, damit hiedurch die ganze einheimische Holzproduktion sich einheitlich gestalten könne. Die siebenbürgischen und bösnischen Holzproduzenten haben sich mit der Einführung des Metermaßes ebenfalls bereits einverstanden erklärt. Die neuen Maße wären die folgenden: Längen: Normalware 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 Meter, Kurzware von 1 bis 3.75 Meter, mit Zwischenfäßen von je 25 Cm. Breiten: Schmalware von 1 bis 17 Cm. mit Zwischenfäßen von je 1 Cm. Breitwaren von 18 bis 36 Cm. mit Zwischenbreiten von je 2 Cm. Die Dimensionierung der Stärke der Holzwaren wäre: 12, 18, 24, 30, 40, 50, Latten zu 12, 18, 24 und 30 Mm. Stärke und 40, 45, 50 Mm. Breite, Bretter zu 18 und 24 Mm. Stärke.

(Die bulgarische Devisenzentrale.) Aus Wien wird gemeldet, daß die Errichtung einer bulgarischen Devisenzentrale auf Schwierigkeiten stößt. Finanzminister Djaptschew erklärte, daß die Gründung einer Devisenzentrale in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

(Die Verteilung der demobilisierten Militärgüter.) Die zur Verteilung der überflüssig gewordenen Militärgüter entsendete gemeinsame Kommission hat in ihrer letzten in Wien abgehaltenen Sitzung das Verteilungsprogramm festgelegt. Da die Armee derzeit hauptsächlich über überflüssige landwirtschaftliche und gewerbliche Artikel verfügt, gelangen diese in erster Reihe zur Verteilung. Neue Artikel, welche im Laufe des Sommers von der gemeinsamen Verteilungskommission Ungarn zugewiesen wurden, werden in den nächsten Tagen durch die „Kriegsmaterial-Verwertungs-A.G.“ verteilt werden. Für die überwiesenen Materialien wurden besondere Magazine eingerichtet. Bezüglich der technischen Artikel wurde beschlossen, diese in erster Reihe dem Staate und den öffentlichen Institutionen zur Verfügung zu stellen.

(Weinmarkt in Miskolcz.) Auf Anregung des Präsidenten des landwirtschaftlichen Vereins des Borjoder Komitates Edmund v. Miklós wird am 1., 2. und 3. Oktober in Miskolcz ein mit einer Ausstellung verbundener Landes-Weinmarkt veranstaltet, an welchem sich die landwirtschaftlichen Vereine der Komitate Borjod, Heves, Gömör, Bereg, Abaujtorna, Ung, Ugocea und Zemplén beteiligen. Zum Verkauf geeignete Weine können unter Angabe des Ursprungsortes beim Sekretariat des landwirtschaftlichen Vereins in Miskolcz angemeldet werden. Zur Ausstellung sind an zahlreiche deutsche und österreichische Weinhändler Einladungen ergangen.

(Zollzahlung in Banknoten.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, mittels welcher bis auf weiteres gestattet wird, daß die Zahlung der Zölle, Zollzuschläge und Waggelber statt in Goldmünzen unter Anrechnung eines Aufgeldes in den Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank erfolgen darf. Die Höhe dieses Aufgeldes wird von Zeit zu Zeit der Finanzminister bestimmen. Zu solchen Zahlungen dürfen auch die von der Oesterreichisch-ungarischen Bank vorchriftsmäßig ausgestellten Anweisungen verwendet werden. In einer gleichzeitig erschienenen Verordnung des Finanzministers wird das erwähnte Aufgeld bis auf weiteres mit 150 K. nach 100 K. festgesetzt.

(Von der Börse.) An der heutigen Börse etablierte sich eine ausgesprochen feste Tendenz, welche sich sowohl auf Aktien- wie auf lokale Werte erstreckte. Die meisten Bankaktien verzeichneten Kursrückgehungen von 10 bis 15 Kronen, Leo-

polstädter Sparkasse stieg um 10 K., Bon Kohlenwerten avancierten Salgó um 18 K., Allgemeine Nima um 8 K., Esáky um 18 K., Wassen um 25 K., die meisten anderen Industrieaktien, namentlich die verschiedenen Spiritusraffinerien, dann Spodium, Berg und Hütten, Schmidt, Telephon, Auer, Gummi, erhöhten ihre Kurse um 10 bis 25 K. Von Verkehrsunternehmungen waren Schiffsaktien um 20 K. höher, Südbahn, in welchen ein starkes Ausbebot stattfand, um 20 K. niedriger. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden:

Table with columns for bank names and their respective values. Includes entries like 'Bauten: Ung. Kredit', 'Kommersialbank', etc.

Table with columns for insurance companies and their values. Includes entries like 'Ung. Allianz', 'Ung. Allianz', etc.

Table with columns for mills and their values. Includes entries like 'Korfordia', 'Erdő-Budapest', etc.

Table with columns for mining and brickworks and their values. Includes entries like 'Bocskner', 'Erdő-Budapest', etc.

Table with columns for ironworks and machine factories and their values. Includes entries like 'Koburg', 'Waffenfabrik', etc.

Table with columns for transport enterprises and their values. Includes entries like 'Austria', 'Atlantica', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

Table with columns for diversities and their values. Includes entries like 'Athenium', 'Kantón', etc.

OMNIA Lichtspiel-Theater. Nur noch Samstag und Sonntag. Coeur dame. Schauspiel in vier Aufzügen. In der Hauptrolle: Hesperia. „A szalonbetyár.“ Abenteuergeschichte in vier Aufzügen. Neueste Nummer des „Az Est-Film“.

Regensburg, Passau, Linz, Wien, Pozsony, Budapest, Balpart, Budapest-jobbpart, Budaörs, Uvidet, Zemun, Szias und Orjova nach den Stationen: Turn-Seberin, Colafat, Corabia, Turn-Magurele, Giurgiu und Braila bestimmte Frachtgutsendungen bei Frachtabzahlung für mindestens 5000 Kg. pro Frachtbrief vom 23. d. angefangen wieder aufgenommen werden. Betreffs dieser Sendungen gelten die Bestimmungen der am 11. April l. J. unter Zahl 5001/BI erlassenen Kundmachung.

(Zusammen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Mitteilungen: Das gerichtliche Ausgleichtsverfahren wurde eröffnet: Ferdinand Weiss, Kaufmann, B. A. G. u. J. E. L.; Martin Farago, Kaufmann, Budapest, VII., Elisabethring 12; Johann Jaganos, Kaufmann, Dees; David Uhrmann, Katenhändler, Wien, XX., Mathildensplatz 7; Alfred Seigl, Kaufmann, Prag, Baclavste namesti 13; Franz Szonyi, Uhrmacher, Kunstschlosser, N. A. K. A. L. A. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Emil Sandemann, Katenhändler, Wien, II., Obere Nugartenstraße 2; A. Siegl u. Co., Porzellanmalerei und Export, Altkraut; Heinrich Jöchl und Franz Bezogovsek, Graz; Kamill Herget, Hotelier, Karlsbad 470.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 535.50 Gold, 536.50 Ware; Berlin 173.—, 173.80; Bukarest 111.75, 112.75; Sophia 131.—, 132.50; Zürich 254.50, 255.50; Christiania 326.75, 327.75; Kopenhagen 325.75, 326.75; Stockholm 368.—, 369.—; Konstantinopel 35.—, 35.75; Marknoten 173.—, 173.40; Reichsmarknoten 111.25, 112.25; Lena-Marknoten 130.50, 132.—; Schweizer Marknoten 254.—, 256.—; türkische Marknoten 31.25, 35.—; Romanow-Rubel (Goldkurs) 115.90, Duma-Rubel (Goldkurs) 161.05.

Wasserstand

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and Date. Lists water levels for various stations like Szeged, Budapest, etc. on 20. September.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < schlugen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswässer; ? unbestimmt.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Magy. kir. Opera. Parasztecsület.

Az infánszó születésnapja Kezdeté fél 7 órakor.

Nemzeti Színház.

Faust. Kezdeté fél 7 órakor.

Vígyszínház.

Baccarat. Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

Egy férfi aki mindent tud. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház.

Pillangó főhadnagy. Kezdeté 7 órakor.

Főv. nyári színház.

Tul a nagy Krisztián. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház.

Mélt. Kezdeté 8 órakor.

Intim-Kabaré.

Teréz-körút 46. Tel. 65-54. Minden este fél 8 órakor

a remek új műsor.

Vasárnap 2 előadás a délutáni 4 órakor a mérsékelt helyekkel.

Jegyek előre válthatók a pénztárnál és az összes jegyirodáknál.

The „Royal Vio“

Stadtwaldchen. Vom 18. bis 22. September. Maria Carmis neueste Kreation: Tagebuch einer Schauspielerin. Packende Tragödie in 4 Akten.

Fantomas letztes Abenteuer: Hotel Columbia. Detektivgeschichte in 4 Akten.

Belvárosi Színház.

(Modern Színház.)

Koronaherceg-utca 6. sz. Variété

Kék orgonák

Ugyanaz balra Kezdeté ugyan 8 órakor

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22 Révay-utca Nr. 18

Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg.

Allabendlich präzise 7 Uhr das brillante neue Programm.

Novität! Novität! A szenes ember.

Posse in einem Akt von Emil Tábori. Regie: Emil Tábori. Novität! Novität!

Eine heikle Sache.

Schwank in einem Akt von Josef Armin. Regie: Emil Tábori. In neuen Solonummern: Armin Springer, Else Saldern, Berta Valero. Im ersten Stocke: Casino-Mulató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 1/28 Uhr.

FÖVÁROSI ORFEUM

Heute und täglich

Négy heti szabadság

Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Variété-Attraktionen.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Ich offeriere ohne Verbindlichkeit

per Post gegen Nachnahme u. Angabe, per Bahn geg. Voreinsendung des ganzen Betrages:

Kupfervitriol, 98% 1 Kg. 17.—

Kupferschwefelpulver aus 61% Schwefel, 12% Kupfergehalt 1 „ 28.—

Schwefelblätter, gelb, 1 Kg. cca 100 Blatt 1 „ 38.—

Schwefelstangen in Stücken und Schwefelpulver 1 „ 38.—

Peroxid, 45%, 2 Kg. entspricht 1 Kg. Kupfervitriol 1 „ 6.85

Tee (echt, kein Ersatz), 1 Schachtel, 130 Blätter 120.—

Tee (echt, kein Ersatz), 1 Schachtel, 130 Blätter 150.—

Pfeffer, ganz u. gestossen, 130 Blatt zu 100 H. 100.—

Zimmt, gestossen 130 Blatt zu 100 H. 100.—

Zimmt 130 „ 120 H. 120.—

Safran prima 130 „ 60 H. 60.—

Safran 130 „ 80 H. 80.—

Nelkenpfeffer, gestossen, 130 Blatt 60 H. 60.—

Gewürznelken, ganz und gestossen, 130 Blatt, zu 60 H. 60.—

Kümmel, 130 Blatt zu 40 H. 40.—

Kümmel, 130 Blatt zu 60 H. 60.—

Citronenersatz, 130 Blatt 60 H. 60.—

Backpulver 130 „ 50 H. 50.—

Vanillin 130 „ 80 H. 80.—

Apollo Viktoria, Fussbodenaufreipulver, gelb, 140 Blatt zu 30 H. 24.—

„Indigo“ Waschblau-Extrakt, zur Anfertigung von 1 Liter Waschblau, 140 Blatt 60 Heller 56.—

Kleiderfarbe, „Berliner“, in allen Farben, 100 Blatt 40.—

„Venus“ anstatt Stärkeersatz, zum Verkauf zu 70 H., 1 Dtz. 6.50

„Stärke“ anstatt Stärkeersatz, zum Verkauf zu 50 H., 100 Blatt 35.—

„Silvia“-Waschmittel 1 1/2 Kgr.-Schachtel 1.—

„Ivo“, Seifenersatz, 1 Stück 1.—

Insektentpulver, Streukarton 1 Dtz. 8.—

Schuhcreme, Ottoman 2er, 1 Dtz. 12.—

Schuhcreme, Ottoman 5er, 1 Dtz. 20.—

Schuhcreme, Ottoman 100er, 1 Dtz. 42.—

„Lurion“ Schuhcreme-Wachs, aus einem Stück kann jeder 1/4 Kg. Schuhcreme fertigen. Mit Gebrauchsanweisung zum Verkauf von 2 K, 70 Stück 105.—

Schuhwachs (János-Vitéz) 1 Kg. 4.80

Essigsäure, Weinstensäure, 80 bis 85% 12-14fach zu verdünnen, 1 Liter Flasche 40.—

Citronenaroma, kleine Flasche 2.60

Citronenaroma, grosse Flasche 3.20

Tee-Ersatz, 1 Liter-Flasche 28.—

Tee-Ersatz, versüsst, 1 Liter-Flasche 56.—

Suppenwürfel, Anker od. Graf 100 St. 4.—

Suppenwürfel, Anker od. Graf 1000 St. 36.—

„Ozon“ Suppenwürfel á la Bergmann, 100 Stück 24.—

Franzbranntwein, „Fedol“ od. Borolin, kl. Flasche 2.25

Ceresin, Glastalg brennt 24-30 Stunden 100 Stück 320.—

Ceresin ohne Glas, brennt zirka 24 Stunden, 100 Stück 280.—

Villám, Glockensalz, 1 Kg. 4.—

Pirol Metallpasta

Nr. 1 2 3 4 5

K —.80 1.50 2.60 3.70 5.50

Stern Henrik

Spezial- und Kolonialwaren-Grosshändler, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6/19

Telefon: József 52-01

BÁRDI Acetylen Kerzen-Lampen

Nr. 871 mit Brennmaterial für 2 Monate K 38.—

Nr. 490 mit Brennmaterial für 2 Monate K 29.—

Am Lager: Tisch-, Hänge-, Hand-, Wagen-, Stall- und Grubenacetylenlampen.

Preisliste gratis.

Karbid stets am Lager für meine Lampenkäufer.

Rákóczi-ut 12. sz.

VILMOS

MÖBEL. Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer-, Leder- und Moquet-Garnituren. Rühige Preise.

Ehrentreu és Fuchs Testvérek VI., Teréz-körút 8 (neben Andrássy-ut.)

KIS KOMÉDIA

(Direktion: Rott-Steinhardt) im KRISTÁLYPALOTA. Punkt 7 Uhr beginnt die Aufführung von

CSEMETE-SZESZ

Schwank von A Trebisch, mit Rott und Steinhardt in den Hauptrollen.

Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz.

WINTERGARTEN.

Nagymező-ut. 22-24. Telefon 167-25. Beginn um 7 Uhr abends.

WINTERRY

Gib acht auf den Kuss! Operette und noch 15 erstklassige Nummern.

Sonntag nachm. 1/4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI., Teréz-körút 28. Telefon: 144-98.

Szerető.

Drama in 4 Aufzügen v. Alexander Brody. Für den Film von Stephan Lázár. Regie: Martin Garas. In der Hauptrolle: SARI FEDAK

Der Traum eines Lebens.

Liebespiel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle: MOISSI. Kasse: vormittag von 11-1, nachmittag von 4 Uhr ab. Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr.

Saisonschluss 15. Oktober.

HENRY

Vergnügungs-Etablissement, Városliget.

Täglich ab 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 2 Uhr nachmittag fortlaufende Vorstellungen.

Auf der Bühne. In der Manege

Das Riesen Weltstadt-Programm

Die 4 Sylphiden

und weitere 30 erstklassige Variété- und Manegeschlager. Billige Preise.

Militär bis Zugsführer und Kinder an Wochentagsvorstellungen halbe Preise.

Sonn- u. Feiertag bezahlt alles volle Preise. Die täglichen Abendvorstellungen beginnen um 8 Uhr

Allerlei.

(Hochs Marschall-Sold.) Der „Gaulois“ hält sich darüber auf, daß der Marschall-Sold in Frankreich durch ein Dekret vom 29. September 1914 auf 30,375 Franken und 79 Centimes festgesetzt ist und dies also die Summe ist, die Marschall Joffre und Marschall Foch beziehen. Wir sind nicht neugierig, schreibt er, aber wir wüßten natürlich doch gern, wie St. Bureaufratius gerade zu dieser Summe gekommen ist. 30,000 Franken, mag sein, das wäre wenigstens einfach. 375 Franken dazu, ist schon seltsam, da das Jahr ja nur 365 Tage hat. Aber wie kommt man auf die 79 Centimes? Welcher Mann der Wissenschaft wird das große Geheimnis erklären können, weshalb es gerade 79 Centimes, nicht mehr, nicht weniger sind. Die alte Monarchie bewilligte ihren Marschällen 13,522 Livres, aber für die Pensionierten gab es doch sehr schätzenswerte Zuschüsse. So bezog im Jahre 1790 de Contades zu seinem Marschall-Sold noch für die Statthalterchaften von Beauport und Lorraine im ganzen 126,522 Livres; de Broglie verwaltete die drei Bistümer und das Gebiet von Metz und erhielt dafür 139,000 Livres. In derselben Weise bezog de Beauvau 105,000, de Caillies 123,000, de Ségur 128,622 Livres. Dabei muß man berücksichtigen, daß in jener Zeit das Leben, verglichen mit heute, so gut wie nichts kostete. Wenn die Dinge sich weiter in derselben Weise entwickeln wie bisher, werden die beiden Marschälle Joffre und Foch gerade genug haben, um einigermaßen unabhängig zu leben.

(Kodjeller und sein Nachbar.) In einem New Yorker Armenhause starb dieser Tage ein Mann schwedischer Abkunft, namens Melin, der vor zwanzig und

mehr Jahren in den Vereinigten Staaten zur Berühmtheit gelangt war, weil er, ein kleiner, bescheidener Wirtshausbesitzer, es gewagt hatte, sich gegen den allmächtigen Petroicunkönig John Rockefeller aufzulehnen. Melins Wirtshaus stand nämlich neben einer der Rockefeller'schen Besitzungen in der Umgebung von New York. Zur Abrundung seines dortigen Besitzums bedurfte Rockefeller des bescheidenen Hauses des Schweden, aber dieser wollte sein Eigentumsrecht nicht verkaufen, obwohl Rockefeller das Zehnfache des Wertes bot. Die Sache aber nahm für Melin ein anderes Ende, als für den Müller von Sansjoui. In Berlin gab es zu Zeiten des Großen Friedrich Richter, aber in Amerika herrscht nur die Macht des Geldes. Das sollte der standhafte Melin bald erfahren. Vom Jörn über den Widerstand des kleinen Nachbarn übermannt, kaufte Rockefeller weit und breit alle Häuser auf, in deren Nähe das Wirtshaus stand, und siebelte dort zwangsweise seine zahlreichen Beamten an, denen er aber bei Strafe sofortiger Entlassung verbot, im Wirtshaus Melins zu verkehren oder von dort etwas holen zu lassen. In wenigen Monaten war Melin ein ruinierter Mann und froh, daß Rockefeller ihm für sein Häuschen die Hälfte des wahren Wertes bezahlte.

(Der Theaterdirektor im Schuldgefängnis.) Es wird den Theaterdirektoren heute fast merkwürdig vorkommen, daß es eine Zeit gegeben haben soll, in der man sich große Mühe geben mußte, die Leute ins Theater zu locken. Und noch eigenartiger wird ihnen der Grund erscheinen, den ein Kollege in Leipzig vor 90 Jahren dem hochverehrten Publikum für die Dringlichkeit seiner Einladung angab. Im Jahre 1829 erschien in der „Leipziger Zeitung“ folgende Anzeige: „Heute wird im hiesigen Theater das Ritterstückspiel

„Fridolin“ aufgeführt. Die Einnahme dieser Vorstellung ist ausschließlich zu meiner Befreiung aus dem Schuldarreißt, in dem ich nun schon vier Wochen sitze, bestimmt. Mit tiefgefühltem lebenslänglichen Danke erkenne ich es gewiß, wenn der bekannte Wohltätigkeitsstimm des hiesigen hochverehrten Publikums mich bei diesem löblichen Zwecke zahlreich unterstützen wird. Bethmann, Direktor des Theaters in Leipzig.“

(Ich kann nicht tschechisch.) In der „Steyrer Zeitung“ findet sich folgende Notiz: Unter den Neben deutschböhmischen Kindern, die zur Erholung nach Oberösterreich kamen, befanden sich auch viele aus Gablons. Anfanglich verstanden die Kinder schwer den oberösterreichischen Dialekt. Da wird folgendes erzählt: Als einmal eine oberösterreichische Bäuerin die ihr zugewiesene kleine Gablonserin liebreich fragte: „Magst a an Radl?“, antwortete schüchtern das Mädchen: „Bitt' schön, ich kann nicht tschechisch!“

(Banditenüberfall auf einen New Yorker Klub.) Die New Yorker Zeitungen berichten, überfielen letzten Samstag mehrere Banditen in den frühen Morgenstunden den vornehmen Knickerbockerklub in der fünften Avenue und raubten die dem Spiel halbdigenden Gäste vollständig aus.

(Berurteilung eines Regensprinzen in Frankreich.) Die Pariser Strafkammer hat nach einer Meldung des „Echo de Paris“ einen Regensprinzen namens Kascha La wegen Verleumdung Frankreichs zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

(Vorschlag.) Gattin des Künstlers: „Du gerätst in Vergessenheit, Leopold — man spricht nicht mehr von dir — soll ich dir mal durchbrennen?“

(Die Gans) ist ein geflügeltes Wort, das fast niemand mehr kennt.

Ein rollender Stein.

Roman von B. M. Crofer. Genehmigte Uebersetzung von H. Vischer.

Man sieht ihr den Eigensinn und die Herrschsucht schon von weitem an, und ich bin fest davon überzeugt, daß sie nur aus Trotz und Widerspruchsgelust ein Auto gekauft hat. Nun, von der habe ich also neulich einen Brief bekommen, worin sie mich bittet, mich für sie nach einer Köchin zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte sie, daß sie im Begriffe stehe, ein wundervolles, mit grünem Cassianleder gepolstertes Auto zu kaufen — denke dir mal! — und daß sie sich bald nach einem netten, zuverlässigen, anständigen Chauffeur umsehen müsse. Und dieser Chauffeur — dabei deutete sie mit einem elfenbeinernen Falsbein auf ihren Bruder — sitzt hier!

— Wirklich? antwortete er zweifelhaft. Das weiß ich denn doch noch nicht.

— Doch, doch. Ich gebe ja zu, daß es schauerhaft langweilig dort sein wird, dafür kann ich dir aber auch garantieren, daß du vor aufregenden Erlebnissen bewahrt sein wirst. Es ist ein stilles, weltverlorenes Dörfchen, nur ganz wenige Gutsbesitzerfamilien wohnen in der Nähe, es gibt keine Rennen, nur erkömmlich schlechte Fuchsjagden — was für dich ja überhaupt nicht in Betracht kommt — und im übrigen würde ich keinen Ort, wo du die dir auferlegten zwei Arbeitsjahre besser verbringen könntest. Niemals wirst du eine bekannte Menschenseele zu sehen bekommen, ich werde dich recht gut mit Büchern und Zeitungen versorgen und dir ab und zu heimlich einen Besuch abstatten.

— Nein, nein, das darf nicht sein! wehrte er lachend ab. Denke doch an meinen Ruf.

— Na, ja. Ich werde aber doch kommen. Die Gegend soll sehr gesund sein, vielleicht findet sich Gelegenheit zum Fischen, an freier Zeit wird es dir wahrscheinlich nicht fehlen, denn die alten Damen loben sicherlich nicht erst aus. Zum Wagenputzen kannst du dir ja einen Jungen anstellen, und wer weiß, vielleicht gefällst du den beiden Damen so gut, daß sie dir ein Vermögen vermachen, mit dem du dann herrlich und in Freuden leben kannst.

— Na, dann also los. Wenn du mir die Möglichkeit einer großen Erbschaft und eine gute Gelegenheit zum Fischen in Aussicht stellst, dann kannst du dich meinewegen gleich mit der nächsten Post für mich um die Stelle bewerben.

Die Nachricht von Owens künftiger Tätigkeit fand bei dem Schwager volle Billigung, wogegen sie bei dem Onkel einen lang anhaltenden, beängstigenden Berneseinspruch hervorrief.

Was, sein Neffe und Erbe ein gewöhnlicher Chauffeur! Warum dann nicht lieber Pflaster werden, wenn er durchaus Livree tragen

wolle? Und mit finstern Sarkasmus fügte der Onkel hinzu:

— Aber ich merke wohl, warum, o ja! Den Schlingel lockt das faule herumtutschieren; dabei kann er sich einbilden, es sei sein eigener Wagen, und für viele dumme Jungen gibt es ja kein größeres Vergnügen, als ein Auto zu steuern. Ja, ja, deshalb ist er darauf verfallen! Triumphierend schlug er sich aufs Bein.

— Du täuschest dich, Onkel Richard, der Plan stammt von mir, wandte die Schuldige ein. Owen wäre niemals auf den Gedanken gekommen, Chauffeur zu werden, wenn ich es ihm nicht vorgeschlagen hätte.

— Das will ich schon glauben, denn das Bürschchen ist ja von jeher arm an Gedanken gewesen. Nun will ich dir aber mal etwas sagen, Leila: ich verbiete Owen hiermit, deinen Plan auszuführen.

— Aber, liebster Onkel, hast du nicht gesagt, du zögst deine Hände die nächsten zwei Jahre von ihm ab? fragte sie mit hochgezogenen Brauen. Geißt das nun konsequent sein?

— Ich bitte dich, ein Autosher in einem Lederanzug!

— Die Bezahlung ist aber nicht übel, es ist ein Beruf, dem er gewachsen ist, und schließlich muß Owen doch leben. Das wirst du doch wohl zugeben, oder willst du das auch bestreiten?

— Nun, Leila, ich möchte wohl wissen, woher du diese Jungenfertigkeit hast!

— Und dann, fuhr sie fort, indem sie den Einwand mit einer leichten Handbewegung abwehrte, ich weiß nämlich von einem ganz netten ruhigen Platz auf dem Lande bei zwei alten reizenden Jungfern, wo man ihn wie ein Füllen frei auf der Weide laufen lassen kann.

— Ja, ja, rief er höhnisch, ich kenne diese vielgerühmten Dörfchen, wo der Teufel hinter allen Hecken lauert und einem unbeschäftigten jungen Manne tausend Fallstricke legt. Solche Dörfchen, wo es meist von hübschen Mädchen wimmelt, sind höchst gefährlich, und ehe Owen es sich recht versteht, hat er den schlimmsten aller tollsten Treibe — eine dumme Heirat gemacht. Er ist ein hübscher Kerl, da werden die Frauenzimmer schon hinter ihm her sein.

— Ich glaube nicht, daß es in Sttinge ein weibliches Wesen unter vierzig gibt, und nirgends habe ich Frauen mit solch groben, häßlichen Gesichtszügen gesehen wie dort, wirklich nirgends. Du weißt es ja, vor Jahren bin ich durch meine Besuche bei Davanants häufig in diese Gegend gekommen.

— Und noch etwas: jedermann wird in Owen sofort den Mann der höheren Stände erkennen! rief Sir Richard, indem er seinen Streifer aufsteigte und seine Nichte mit einem Ausbruch anschaute, als wollte er sagen: Nun habe ich dich!

— Vielleicht, aber er braucht bloß seine

harten, schwierigen Hände zu zeigen. Ueberdies werde ich ihm anempfehlen, sich die Haare lang wachsen zu lassen, recht bunte Krawatten zu tragen und möglichst den Mund zu halten.

— Na, dann tu, was du willst, aber so wahr ich sterblich bin, etwas Gutes kommt bei dieser tollen Idee nicht heraus. Die ganze Sache ist nichts weiter als eine Spiegelfechtere. Wenn er sich schon mit so etwas abgeben will, warum geht er dann nicht lieber gleich aufs Theater?

— Das hätte leider nur den einen Haken, daß das Theater die unsicherste aller Erwerbquellen ist, und vollends für einen dilettanten — was müßte der arbeiten, bis er etwas verdiente! Nach fünf Jahren bekäme er, wenn er Glück hat, vielleicht dreißig Schilling die Woche. O, ich habe an alles Mögliche gedacht, Onkel Dick, damit deine harte Bedingung erfüllt werden kann, das darfst du mir glauben, und der Chauffeurplan ist schließlich immer noch der aussichtsreichste.

— Im Reden ziehe ich dir gegenüber ja immer den kürzeren, deshalb bleibe ich aber doch bei meiner Ansicht. Ihr beide, du und Owen, werdet euch da eine hübsche Suppe einbroden. Dabei merke aber wohl: Ich verbitte es mir, daß der Name Wynhard irgendwie in eine Autofahrerei hineingezogen wird. Er darf weder den Namen führen noch irgend jemand verraten, daß er ein Wynhard ist, was sich übrigens von selbst versteht, und du kannst ihm sagen, daß, wenn er sich als Owen Wynhard verdinge, ich sofort heiraten werde: das ist beschlossene Sache.

Nach dieser Versicherung rief Sir Richard mit einem dunkelroten Kopf seinen Hut vom Haken und ließ seine Nichte stehen.

Leilas Gatte, Sir Martin Keisters, sah dagegen nicht nur nichts Entwürdigendes in der beabsichtigten Beschäftigung seines Schwagers, sondern er billigte den Plan sogar vollkommen. Mit sechsundzwanzig Jahren würde es Owen nun doch wenigstens lernen, sich unabhängig zu machen; außerdem stammte der Bekante ja von seiner Frau, und in seinen Augen war alles, was sie sagte oder tat, richtig.

— Ich finde den Plan ganz vernünftig. Und wenn Geld nötig ist, so weißt du, wo es zu haben ist.

— Nein, nein, Owen hat selbst noch ein wenig Geld, und er darf keinen Pfennig anrühren, den er nicht selbst verdient hat, das gehört zur Bedingung; auch wird er dort gar keine Gelegenheit zum Geldausgeben haben. Ich glaube, im ganzen Ort gibt es weder ein Billard, noch ein Spiel Karten.

— Also das typische kleine Nest mit einem halben Duzend Bauernhäuschen, einem Ziehbrunnen und dem obligaten Trottel — der arme Kerl! Im übrigen habe ich die feste Ueberzeugung, daß Owen, nachdem du seine Angelegenheiten in die Hand genommen hast, ins richtige Fahrwasser kommt.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Kronen Kg. 17.', '2. SZ.', and 'Speise'.

Kleiner Anzeiger.

Ausschnitte werden erstellt; Offiziersbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberbriefes ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen...

Kauf u. Verkauf

Kleinen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten-Schränke billigst. Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 84-81.

Brillanten, Perlen, Silber, kaufe zu Höchstpreisen. Gold per Gramm 12.50-22 Kronen. Komme ins Haus. Károly-utca 41, Galitschok. Telefon 108-49. 95170

Gelbeschneidung von 11.50-20 Kronen per Gramm. Brillanten, Verlassenschaftungen kaufe ich zu allerhöchsten Preisen. Spann, Juwelier, Wessely-utca 6. 95109

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 95167

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen. Brillanten, Perlen, Silber. Telefon József 103-73, Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 95166

Brillanten, Gold und allerlei Juwelen kaufe zu allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Postl. Semmelweis-utca 19, I. em. Telefon 163-69. 95165

Kleinen und Dokumenten-Schränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalanos pénzszekrény kereskedelmi részvénytársaság Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 174-71. 95312

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kaufe allerhöchst Schiller, Keckeméti-utca 11. 37901

Brillanten, Gold, Silber, Verlassenschaftungen kaufe allerhöchst. Singer, Egyetem-utca 11. 37939

Effigürde, chemisch rein, verschleißt auch mittels Post. Teuber, Aggtelekgasse 4. 38042

Automobile werden gekauft. Schardt, Autogentrale, Teréz-körút 23. Telefon 2-37. 38064

Perzsakabátok, csodaszépek, szilkskabátok, remek szormegarnitürak olcsó árban kaphatók. Szeressen-u. 33. 38072

Komme ins Haus getragene Kleider, Wäsche um hohe Preise zu kaufen. Kisch Garai-ter 16. 38079

Perzsaszölyeg, néhány igen szép darab, jutányosan eladó. Kreutner, Váci-utca 80. 1218

Klaviere, Pianos bei Göbör Deutsch, Erzsébet-körút 41, kulant zu haben. Riete. 4049

Weltberühmte kosmetische Artikel zu haben Tür István-utca 9. Prospekt gratis. 5897

Wir kommen ins Haus abgeleigte Herrenkleider, Schuhe kaufen. Angelus und Popper, Izabella-ter 2. Telefon 94-49. 6640

Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmäntel werden ausgeborgt. Hársfa-utca 18. 8529

Möbel, solb, eventuell günstige Zahlungsbedingungen: Barenhaus Balázs, Vilmos császár-ut 43. 95930

Möbel gegen günstige Bedingungen und Barzahlung billig zu haben. Bósch, Möbelniederlage, Király-u. 77. 95931

Gebrauchte Piano o. Flügel aus Privatband zu kaufen gesucht. István-ut 41, Ritter. 95895

Schlebekosten, womöglich wech. für Modestolen gesucht. Offerte unter Telefon 16887 erbeten. 95930

12 parkettás szobás kastély azonnali beköltözésre Gödöllőn vasut állomással szemben, vízhatlomottorral, fürdőszobával, garage, istálló, cseledlak 300.000 koronáért eladó. Ugyanott négyszobás villa májusi beköltözésre 100000 koronáért. Telefon 16-58. 1221

Stodhüschen mit 60.000 Anzahlung dringend verkauflich oder vermietbar. Arenastráße 18, Hausfrau. 95922

Käufer und Billen im Budapesti Lakáshirdető. 40 Sella in den Trafiken ober Gizella-ter 6, Redaktion. 95924

Offene Stellen

Besseres deutsches Mädchen, das in allen leichten häuslichen Arbeiten mithilft und selbständig gut kochen kann, wird für Budapest zu zwei Personen aufgenommen. Anträge an Frau Madár Raab, Gőrgyöngyház, zu richten. 95856

Suche Stubenmädchen neben Köchin. Kleine Familie. Vorstellung 2-4 Uhr József-körút 8, II. 3. 38085

Mindenes szakácsnő, ki fejéshez, baromfihoz és sertészhiláshoz ért, október 1-re, esetleg rögtön belépésre falura felvétetik. Jelentkezni Budapest, Alkotmány-utca 18, Szécsnyél. 8903

Köchin für oberungarische Fabrik Küche zur Verpflegung v. 60 Fabrikarbeitern gesucht; erhält Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und 150 Kronen monatlich. Lebensmittelausfuhrung erfolgt für 8 Tage 500 Kronen. Kautions erwünscht. Jolnauer und Lebeczer Portlandementfabriken A.-G., Litvaille, Trencsen-m. 9937

Kinoleiter, erstklassig, wird für ein größeres Kino einer Hauptstadt für sofort gesucht. Anfragen bei Urania A.-G., Zagreb. 9940

Mädchen für alles, das gut kochen kann, wird bei kleiner Familie sofort aufgenommen. V. Vilmos császár-ut 78, IV. 32. 8908

Junge, sehr tüchtige Köchin für kleine Familie per sofort gesucht. Vorstellung von 9-12, 3-4 Rudolf rakpart 3, Tür 12, Telefon 165-45. 8910

Säuglingspflegerin oder geübte Kinderfrau per sofort gesucht. Vorstellung von 9-12, 3-4 Rudolf rakpart 3, Tür 12, Telefon 165-45. 8909

Geschicktes Stubenmädchen wird gesucht. Damjanichgasse 32, II. 2. 95918

Eine Köchin für alles wird sofort aufgenommen mit hohem Lohn. Sinos, Füzerviertel, Bálvány-utca 22. 95917

Mädchen für alles wird aufgenommen. Vilmos császár-ut 64, III. 24. 95916

Bedienerin oder Stütze der Hausfrau, anständig, verlässlich, tagsüber zu kleiner Familie gesucht. Erzsébet-ter 15, I. 1. 95898

Pianist, für Konzert, Theater, Variété frei. István-ut 41, Ritter 2-4. 95896

Tüchtige Köchin gesucht. Erzsébet-ter 16, I. 3. 95886

Deutsches Stubenmädchen wird per 1. Oktober gesucht. Gute Behandlung, Lohn u. Verpflegung wird gesichert. Vorzustellen Damjanichgasse 49, Wei. 95864

Intelligente Deutsche, im Köchen bewandert, wird zu 16-jährigen Mädchen als Gesellschaftlerin für Nachmittag gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Gesellschaftlerin 894“ an die Exp. erbeten. 95894

Fraulein wird zu größeren Kindern aufgenommen. Kornfeld, Csáky-utca 17, II. em. 2. 95871

Deutsche Kinderpflegerin, Fraulein oder Frau, zu einem einjährigen Kinde gesucht. Gute Behandlung u. hoher Lohn. V. Korall-utca 21, Parterre I. 95823

Deutsche fleißige, sparsame Köchin, die gut kocht, mit langeren Zeugnissen, gesucht. Vorzustellen von 3 bis 1/5-IV., Bécsi-utca 5, III. 2. 5943

Deutsches Mädchen für alles zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Raubnitz, Mária Valéria-utca 17, III. 10. 5945

Intelligente Stütze, kinderlieb, häuslich tätig, gesucht. Somogyi, Klauzál-ter 16. 95901

Besseres Mädchen, in der Hauswirtschaft auch tätig, wird aufgenommen. Frau Josef Tibanyi, Rákóczi-ut 17, II. em. 4. 95926

Ger. Mädchen aus besserem Hause wird zu 6jähr. Kind und gleichzeitig als Verkäuferin aufgenommen bei Dohan József, Galanterieanbahnung, Ruzsika. 9943

Fényképészegéd vagy segédnö felvétetik, valamint egy kisasszony szak tudás nélkül. Fényképszet, Thököly-ut 20. 38090

Perfekt magyar-német gyors- és gépirónó fővárosi nagy iparvállalatnál azonnali belépésre felvétetik. Folytatolagos munkaidő, tisztviselői menza. Részletes ajánlatok Gyakorlat 1918 jellegű Róckner hirdetésű iróddal, Semmelweis-utca, küldendők. 1223

Kellnerinnen, Deutsche oder Oesterreicherinnen werden aufgenommen in Weinstube. 400-600 K. monatlicher Verdienst. Persönlich melden. Szövetség-utca 3, I. 10. 38083

Magazineur-Expeditör wird von größerer Budapestischer Maschinenfabrik und Eisengießerei zu sofortigem Eintritt gesucht. Militärfreie Herren, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind und in der Branche bereits tätig waren, mögen ihre Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Magazineur“ im Annoncenbureau Blochner, Semmelweis-utca 4, einreichen. 1224

Bittschafftsfräulein, mögl. Jsr., die kocht, zu Kindern per sofort aufgenommen. Andrassy-ut 61, I. 7. 8759

Besseres Mädchen, geübt im Köchen, Servieren, Feinreihen, Arbeit und Extramädchen, guter Lohn, werden gesucht. Vorstellung Bajzsgasse 30, Tür 9. 1224

Damen mit großem Einkommen werden aufgenommen. Kroatischer Sprache bevorzugt. Szántó, Izabella-utca 29. 8760

Stellen-Gesuche

Jó házból való izraelita nő ajánlkozik hávezetőknek idősobb urhoz, esetleg anyátlan gyermekhez, vagy pedig kulcsárnőnek. Szives megkeresések Sebök Györgyné címére, Alsóhalas, posta: Szobránc, Ung megye, kéretlenek. 8906

Deutsches braves Mädchen mit Jahreszeugnissen, das sich der Krankenpflege widmen möchte, sucht passende Stelle. Zuschriften erbeten an Josefina Großkneiter, VIII., Baross-utca 92, III. 24. 95905

Ökonomieverwalter, 33 J. alt, ledig, ev.-ref., theoretisch und praktisch gebildet (landw. Mittelschule und Akademie, 7 Jahre bei Zuckerfabrikwirtschaft), militärfrei (da leichtinvalide), sucht Posten zu sofortigem Eintritt, wo Verbeirung möglich. Spricht und schreibt böhmisch, deutsch u. slowakisch und etwas ungarisch. Bevorzugt wird Rückkehrwirtschaft mit Wohnung in slowakischer Gegend. Gefällige Anträge unt. „Verwalter 100“ an Annoncenbureau Rudolf Wasse, Budapest, Andrássystráße 2. 1220

Ein röm.-kath. Waisenmädchen, 24 Jahre alt, wünscht eine Stelle als Verkäuferin in ein besseres Geschäft in der Provinz. Offerte „Waisenmädchen“ Exp. 95912

Unterricht

Erzieherinnen, Sonnen Juche dringend, placite gewissenhaft. Bureau Egeghed, Budapest, Arenastráße 58. Telefon 8866

Parlaments- Stenographen leiten die Erste Gabelbergerische Landesfachschule. (Dr. Gabro, Dr. Gharmati.) Handelsfachlehrer. Hagedis Sándor-utca 7. Unterrichtsbeginn am 9. September. 95278

Distinguierte Französin sucht Zimmer gegen Unterricht. Briefe unter „Gebildet 895“ an die Exp. 95895

Gyrosirást, gépirást, kereskedelmi tanfolyamok „Markovits“ Szakiskolában. Ferenc-körút 39. Telefon József 38-86. 35490

Bilanzfähige Buchhaltung bildender Gruppenunterricht beginnt in dem Reform-Zehrinstitut, IV., Semmelweis-u. 19. Auch Abendkurs. 6664

Diplomierter Lehrer erteilt Solbs- und Mittelschulunterricht nach österreichischem und reichsdeutschem Lehrplan. Lónyay-utca 18b, I. 9. 6701

Zehrinstitut József, Dohány-utca 84. Telefon 32-40, bereitet garantiert zu Privatprüfungen vor. 8531

Gewissenhaftes deutsches Kinderfräulein mit besten Referenzen sucht sofort Stelle. Briefe unter „Hingewiesen 901“ an die Exp. 8901

Englische, deutsche, französische, ungarische Sprachkurse. Lipótvárosi Továbbképző. Falk Miksa-u. 13. Telefon 116-95. 8907

Intelligente deutsche Erzieherin mit langjähriger Erfahrung gesucht zu drei Kindern im Alter von 9, 7 und 5 Jahren. Kenntnis der französischen Sprache und Klaviermusik erwünscht. Offerte mit Gehaltsansprüchen erbeten an Max Wolf, Zugos, Szendegasse 10. 9939

Gabelbergerische Stenographie- und Maschinenschreibschule, Kossuth Lajosgasse 11. Handelsfachkurse, bewährte Unterrichtsmethode. Auf Wunsch rasche Ausbildung. Telefon 76-91. 452

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt „Haladás“, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 95982

Französische Lehrerin zu Knaben, 15 und 17 Jahre, gesucht. Anträge von 3 bis 5 nachmittag Wessely-utca 69, IV. 2. 38081

Deutsches Fräulein wird für Tage zu zwei Kindern aufgenommen. Felső erdősor 33, I. 12. 95888

Universitätslehrer sucht Unterrichtsstunden für beschiedene Wohnung bei ihr Familie. Ezenes, Budapest, Alkotmány-utca 12, IV. lépcső, III. 24. 95882

Deutsch-französisches Fräulein wird zu größeren Kindern aufgenommen. Nagymező-utca 49, II. 14. 6722

Deutsch-französische Erzieherin, nur erstklassige Kraft, wird zu größeren Kindern für die Nachmittage akzeptiert. Beste Bezahlung und Verpflegung. Eichel, Ultsi-ut 11. 38098

Französin oder Schweizerin wird in vornehmes Haus zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Adresse im Annoncenbureau Tenzer, Szervitater 8. 5942

Religiöser, gewissenhafter Lehrer wird zu 2, eventuell 3 Kindern sofort aufgenommen. Sat 2. und 1. Volksschulen u. 777777 Unterricht zu erteilen. Zahlung laut Vereinbarung. Sönig Em., Kishárs, Kom. Száros. 95910

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu 2 Knaben aufgenommen. Buchbinder Henrik, József-körút 47. 95903

Deutsches Fräulein zu größeren Kindern gesucht. Französisch und Klavier bevorzugt. Vorstellung 10-3 Uhr István-ut 32, I. 1. 38091

Suche Stelle zu ein- oder zwei Kindern mit Reisevermittlung. Anträge unter „Antonia“ befördert Trafik, Andrássy-ut 50. 38092

Ungarischen praktischen Sprachunterricht erteilt vorzüglicher Linguist. Jurebi, István-ut 34. 38088

Deutsches, Klavier, Französisch, Englisch unterrichtet. Lehrerin auch gegen Mittagstisch. Horvát, Tavaszmező-utca 2, II. 22. 38089

Intelligentes német kisasszony, ki magyarul is tud, kezdő zongorával, 2 gyermek mellé magas fizetéssel 1-re felvétetik. Buffet, Lipót-körút 8. 95913

Alkamazási nyel az izr. leányvárvaházban 2 izr. vallásu nevelőnő, akik a magyar-német nyelven, leányok nevelésében, ápolásban jártasak, kézi munkában, házi teendőkben részt venni hallandók. Kérvények az eddigi alkalmazás és igények megjelölésével a Pesti Izr. Négyzet titkári hivatalához (Kertész-utca 36. szám) intézendők. 4055

Ceget vállalk. Verpflegung und Gehalt nach übereinkommen wird ein frömer Student zum Unterricht von 3 Knaben, nämlich 1 Bürgerchule und ein 5. Gymnasium gesucht, der, weil dieselben die öffentliche hebr. Schule besuchen, zum eigenen Studium genug Zeit hat. Der auch Hebräisch mitteilt, wird bevorzugt und besser honoriert. Adolf Bernfeld, Nagytapolcsány, Kom. Ajtita. 9948

Deutsche Erzieherin wird zu 2 Kindern aufgenommen. Nadas, Koronaherceg-utca 11. 1226

Suche intelligente Erzieherin, die in Kinderpflege bewandert ist. V. Szechenyi-utca 14, felemelet I. 95942

Intelligentes deutsches Fräulein suche für Nachmittag zu einem 13jährigen Mädchen. Bövös-utca 5, II. 23. 8758

Universitätslehrer sucht Unterrichtsstunden für Mittagstisch (orthodox). Szenes, Budapest, Alkotmány-utca 12, IV. lépcső III. 24. 95861

Geschäfte

Formalmas helyen elektrotechnikai, légszez, vízvezeték szerelési vállalat teljesen berendezve, üzlethelyiséggel, anyaggal, szerszámokkal átadó. Utleti órákban József-utca 53. 95898

Diverse

Metallstativ für Jca, 9x12, gebraucht, ev. gegen Entgelt von Anfänger erbeten. Gerne tauschbereit in Aufnahmen. Anträge u. „Foto im Felde“ Exp. 95928

Monatswagen zu vermieten. Telefon József 14-25. 1227

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 94480

Jegy ellenében mérték után készíték női-, férfi-, gyermekcipőt maximál árban legjobb anyagból. Király-utca 75, I. 16. Lustgarten. 38093

Mietung und Vermietung

Lakáscsere. Elicserélném 2szobás Belvárosi olcsó lakásomat 2-3szobás teljesen modern lakásért. Minden kiadást fedezek. Fischer Béla, Semmelweis-utca 14. 8901

Gödöllőn vasutállomással szemben 12 parkettás szobás kastély vízhatlomottorral, fürdőszobával, garage, istálló, cseledlak azonnali beköltözésre. 300.000 koronáért eladó. Ugyanott négyszobás villa májusi beköltözésre 100000 koronáért. Telefon 16-58. 1213

Ein besseres Ehepaar sucht in der Nähe der Andrássystráße oder Ringnähe schönes, geräumiges, möbliertes Zimmer, womöglich 1. Et. separater Eingang, eventuell gute Mittagstisch (jedoch nicht Bedingung) per 1. Oktober. Zuschriften mit Preis und Angabe der Bedingungen an Oskar Fischer, Transyosmarót, Kom. Bars. 95829

Zimmer mit Verpflegung zu vermieten für zwei Personen. Szarka-utca 7, II. 3. 38100

Heiratsanträge

Feleségül veszem azt az intelligens nőt, kinek a fővárosihoz előkelő összeköttetései vannak. Cim a kiadóban. 95807

Nősülne fővárosi előkelő intézet igazgató-tulajdonosa, 44 éves. Jövedelme 42.000, vagyona 160.000. Kimondottan csinos nőnek érdeklődést (legalább 100.000 K vagyonnal) „Szentestett” céllal jellegre kiadoba kérem. 95867

Zur gemeinsamen Betriebsführung mit einem Bergbauangestellten, alleinstehend, in mittleren Jahren, wird ein Fräulein ab Witme nach Oester-Schlesien gesucht. Russisch Gebildete bevorzugt; spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Anträge mit Beifügung eines Lichtbildes u. „Trautes Heim“ in Doppelverheit an Drucker, Karwin, Oesterreich-Schlesien, erbeten. 95927

In Landwirtschaft oder ähnl. möchte ernstbenker Mann, Bierziger, eigenes Vermögen 40.000 Kronen, einheiraten. Mädchen oder kinderlose Witwe, Jüdin, 30-35 Jahre, mit gutem Charakter. Briefe u. „Diskret 796“ an die Exp. 95796

Bester Gesellschaft angehörender gutsituerter 43jähr. Herr wünscht behufs Ehe eheliche Bekanntschaft mit wirklich hübscher, einwandfreier schöner junger Dame. Gefl. Anträge möglichst mit Lichtbild, dessen Rücksendung ehrenwörtlich zugesichert wird, unter „Flottes Wiener Mädel 219“ an die Exp. 16219

Korrespondenz

Erbitte Nachricht unt. „Amadi“ an die Exp. d. Bl. 96902

Wer würde einer Oesterreicherin mit einem geringen Geldbetrag ausshen? Ehrbare Zurückzahlung. Briefe erbeten unter „Berlassen“ an die Exp. 95866

Spazier- und Theaterpartnerrin, intelligente Dame, sucht gebildeter Herr. Anworten unter „Ante Doctor 884“ an die Exp. 95881

Intelligenter älterer Herr sucht die eheliche Bekanntschaft einer sympathischen, alleinstehenden Dame nicht unter 30 Jahren, mit wenn auch bescheidener Wohnung. Unter „Ganz allein“ an Blodner, Semmelweisgasse. 1225